Ingeborg Gaisbauer /
Martin Mosser (Bearb.)

Straßen und Plätze.
Ein archäologisch-historischer Streifzug

Monografien der Stadtarchäologie Wien
Band 7

I. Gaisbauer/M. Mosser (Bearb.), Straßen und Plätze. MSW 7 (Wien 2013). – Urheberrechtlich geschützt, Vervielfältigung und Weitergabe an Dritte nicht gestattet. © Museen der Stadt Wien – Stadtarchäologie

Ingeborg Gaisbauer/Martin Mosser (Bearb.)

Straßen und Plätze.
Ein archäologisch-historischer Streifzug

Wien 2013

I. Gaisbauer/M. Mosser (Bearb.), Straßen und Plätze. MSW 7 (Wien 2013). – Urheberrechtlich geschützt, Vervielfältigung und Weitergabe an Dritte nicht gestattet. © Museen der Stadt Wien – Stadtarchäologie

Bibliografische Information Der Deutschen Bibliothek
Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie;
detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über http://dnb.ddb.de abrufbar.

Bibliographic information published by Die Deutsche Bibliothek
Die Deutsche Bibliothek lists this publication in the Deutsche Nationalbibliografie;
detailed bibliographic data is available in the Internet at http://dnb.ddb.de.

Impressum
Herausgeber: Stadtarchäologie Wien. Leitung: Karin Fischer Ausserer
Umschlag: Fotos: Wien, Knoten Inzersdorf: Stadt Wien, MA 41 – Stadtvermessung; Wien, Freyung, mittelalterliches Pflaster: Christine Ranseder
Umschlaggestaltung: Martin Mosser, Christine Ranseder
Redaktion: Ursula Eisenmenger-Klug, Ute Stipanits
Gestaltung: Christine Ranseder
Satz: Roman Jacobek
Druck: Robitschek & Co. Ges.m.b.H., 1050 Wien
Auslieferung/Vertrieb: Phoibos Verlag
Anzengrubergasse 16/9, A-1050 Wien, Austria
Tel.: (+43) 1/544 03 191; Fax: (+43) 1/544 03 199
http://www.phoibos.at
office@phoibos.at
Kurzzitat: MSW 7
© Museen der Stadt Wien – Stadtarchäologie
Druckausgabe: ISBN 978-3-85161-103-8
E-Book (PDF): ISBN 978-3-85161-104-5; DOI http://dx.doi.org/10.7337/3851611045
Wien 2013

I. Gaisbauer/M. Mosser (Bearb.), Straßen und Plätze. MSW 7 (Wien 2013). – Urheberrechtlich geschützt, Vervielfältigung und Weitergabe an Dritte nicht gestattet. © Museen der Stadt Wien – Stadtarchäologie

Inhaltsverzeichnis

Vorwort 7

Alfred Schäfer, Straßenerschließung in der südlichen Vorstadt der Colonia Claudia Ara Agrippinensium – Köln 9

Thomas Frank, Dendrochronologie der römerzeitlichen Holzfunde vom Waidmarkt in Köln 23

Georg Breitner/Maja Bettina Bremen, Das römische Straßennetz in Trier: Perspektiven neuer Forschungen 33

Matthias Flück, „… wohl aber passierte hier manches Kriegerhäuflein die Heerstrassen und die Fähren …“. Straßen und Plätze in und um das römische Legionslager Vindonissa (Windisch, Schweiz) 43

Julia Kopf/Karl Oberhofer, Alte und neue Forschungsergebnisse zur Hauptstraße der römerzeitlichen Siedlung Brigantium/Bregenz 65

Ronald Risy, Straßen und Plätze in und um Aelium Cetium – St. Pölten, Niederösterreich 89

Michaela Kronberger/Martin Mosser, Die Straßen von Vindobona 107

Christian Gugl, Straßen und Platzanlagen in römischen Lagervorstädten, aus Carnuntiner Sicht betrachtet 157

Sergiy Taranenko, Streets and Roads in Kyiv from the 10th to the 13th Century: Procedure of Identification 181

Martin Mosser/Ingeborg Gaisbauer/Sigrid Czeika/Sabine Jäger-Wersonig, „… es ist ser ibler weg gewest …“. Alte Wegeverbindungen südlich von Wien 201

Anhang 247
- Abkürzungsverzeichnis 247
- AutorInnen 249

I. Gaisbauer/M. Mosser (Bearb.), Straßen und Plätze. MSW 7 (Wien 2013). – Urheberrechtlich geschützt, Vervielfältigung und Weitergabe an Dritte nicht gestattet. © Museen der Stadt Wien – Stadtarchäologie

Straßen und Platzanlagen in römischen Lagervorstädten, aus Carnuntiner Sicht betrachtet

Christian Gugl

Die Carnuntiner *canabae legionis* nehmen unter den römischen Lagervorstädten eine Sonderstellung ein. Dank der in den letzten Jahren intensivierten luftbildarchäologischen Auswertung auf dem Gebiet der heutigen Gemeinden von Petronell und Bad Deutsch-Altenburg (Niederösterreich, A) liegt mittlerweile ein *canabae*-Gesamtplan vor, der hinsichtlich seiner Vollständigkeit wohl als singulär unter den römischen Lagervorstädten einzustufen ist (Abb. 1).

Die inmitten der Lagervorstadt gelegenen *castra legionis* wurden am südlichen Donauhochufer auf einer plateauartigen Erhebung angelegt, die die Umgebung um durchschnittlich zwei bis fünf Meter überragte.[1] Der unregelmäßige Grundriss dürfte darauf zurückzuführen sein, dass die Erbauer des Lagers sich den Geländegegebenheiten bestmöglich anzupassen versuchten. An der West-, Süd- und Ostseite entstand in der Folge eine ausgedehnte Lagervorstadt, die bis heute wie das Legionslager weitgehend unverbaut geblieben ist, so dass ideale Voraussetzungen für großflächige archäologische Prospektionsmaßnahmen vorliegen. Gegen Norden zu wurden sowohl die am Donauhochufer gelegenen Teile des Legionslagers als auch der Lagervorstadt durch die anhaltende Erosionstätigkeit nachhaltig zerstört.[2] Dennoch lässt sich die Ausdehnung der Lagervorstadt, vor allem auf der Grundlage der Luftbildarchäologie, stellenweise ergänzt durch Oberflächenbegehungen,[3] insbesondere im Osten, Süden und Südwesten erstaunlich gut nachvollziehen, mit Ausnahme des Auxiliarkastells und des östlichen Vorfelds der Carnuntiner Zivilstadt, die von den Ausläufern der heutigen Ortschaft Petronell überlagert werden. Die gesicherte Ausdehnung der besiedelten Flächen der Lagervorstadt beläuft sich somit auf rund 100 ha, wobei Areale mit unterschiedlich dichter Bebauung inkludiert sind. Nicht dazugerechnet wurden die Gräberfelder und andere Freiflächen, wie der (nahezu) bebauungsfreie Gürtel rund um das Legionslager. Wenn man die bereits zerstörten Siedlungsareale an der Donau berücksichtigt, erscheint eine Gesamtausdehnung von bis zu 120 ha für die Carnuntiner *canabae* durchaus wahrscheinlich.[4] Im Vergleich zu anderen Städten in den Nordwestprovinzen des römischen Reiches ist dies eine enorme Größe, umso mehr als die Carnuntiner Lagervorstadt nur der östliche Teil einer zweigeteilten Doppelsiedlung ist, die im Westen, im Bereich des heutigen Ortes Petronell, noch einen zweiten Siedlungsnukleus umfasste, nämlich die von einer Mauer umgebene *colonia Septimia Carnuntum,* die ihrerseits eine (rekonstruierte, ummauerte) Fläche von etwa 67 ha umfasste, die Vorstadtbereiche nicht mitgerechnet.[5]

I. Straßen, Plätze, Freiflächen in den Carnuntiner canabae legionis

Vier wichtige Straßen verließen das Carnuntiner Legionslager durch das West-, Süd- und Osttor (Abb. 1 und 2[6]). Die *porta principalis sinistra* war der Ausgangspunkt einer nach Südwesten führenden Überlandstraße,

---

1 Kandler 1977, 626 f.; Ch. Gugl, Einleitung. In: Gugl/Kastler 2007, 15–17 Abb. 1–4; Gugl 2013a, 41 f. Abb. 20.

2 Ch. Gugl, Die Lage und Ausrichtung des ältesten Carnuntiner Legionslagers in den Perioden 1–2. In: Gugl/Kastler 2007, 409–415 Abb. 154–160.

3 Ch. Gugl, Wie groß sind die canabae legionis? – Ein archäologischer Oberflächensurvey im Umfeld der Carnuntiner Lagervorstadt. Carnuntum u. Limes. Denkmalpfl. Niederösterreich 45 = Mitt. Niederösterr. 2 (St. Pölten 2011) 19–22.

4 Gugl 2013b, 147 f. Abb. 85.

5 Ch. Gugl/M. Doneus/F. Humer et al., Aus alten Ruinen wiedererstanden. Das neue Gesamtmodell von Carnuntum. In: E. Bruckmüller/F. Humer (Hrsg.), Erobern – Entdecken – Erleben im Römerland Carnuntum. Kat. Niederösterreich. Landesausstellung, 16.4.–15.11. 2011 (Schallaburg 2011) 66. – V. Gassner/S. Jilek, Carnuntum zur Zeit der Soldatenkaiser – eine Bestandsaufnahme. In: J. Tejral (Hrsg.), Das mitteleuropäische Barbaricum und die Krise des römischen Weltreiches im 3. Jahrhundert. Mat. IX. Internat. Symposium „Grundprobleme der frühgeschichtlichen Entwicklung im nördlichen Mitteldonaugebiet", Kravsko 3.–4. December 1996. Spisy Archeologického Ústavu AV ČR Brno 12 (Brno, Nitra 1999) 63 beziehen sich auf H. Stiglitz, die eine ummauerte Fläche von 62,5 ha postuliert. – K. Póczy, Pannonian Cities. In: A. Lengyel/G. T. Radan (Eds.), The Archaeology of Roman Pannonia (Lexington KY, Budapest 1980) 251 geht von einer Fläche von 60 ha aus.

6 Für die Zurverfügungstellung der ALS-Daten möchte ich mich bei der Abteilung für Hydrologie und Geoinformation des Landes Niederösterreich bedanken.

I. Gaisbauer/M. Mosser (Bearb.), Straßen und Plätze. MSW 7 (Wien 2013). – Urheberrechtlich geschützt, Vervielfältigung und Weitergabe an Dritte nicht gestattet. © Museen der Stadt Wien – Stadtarchäologie

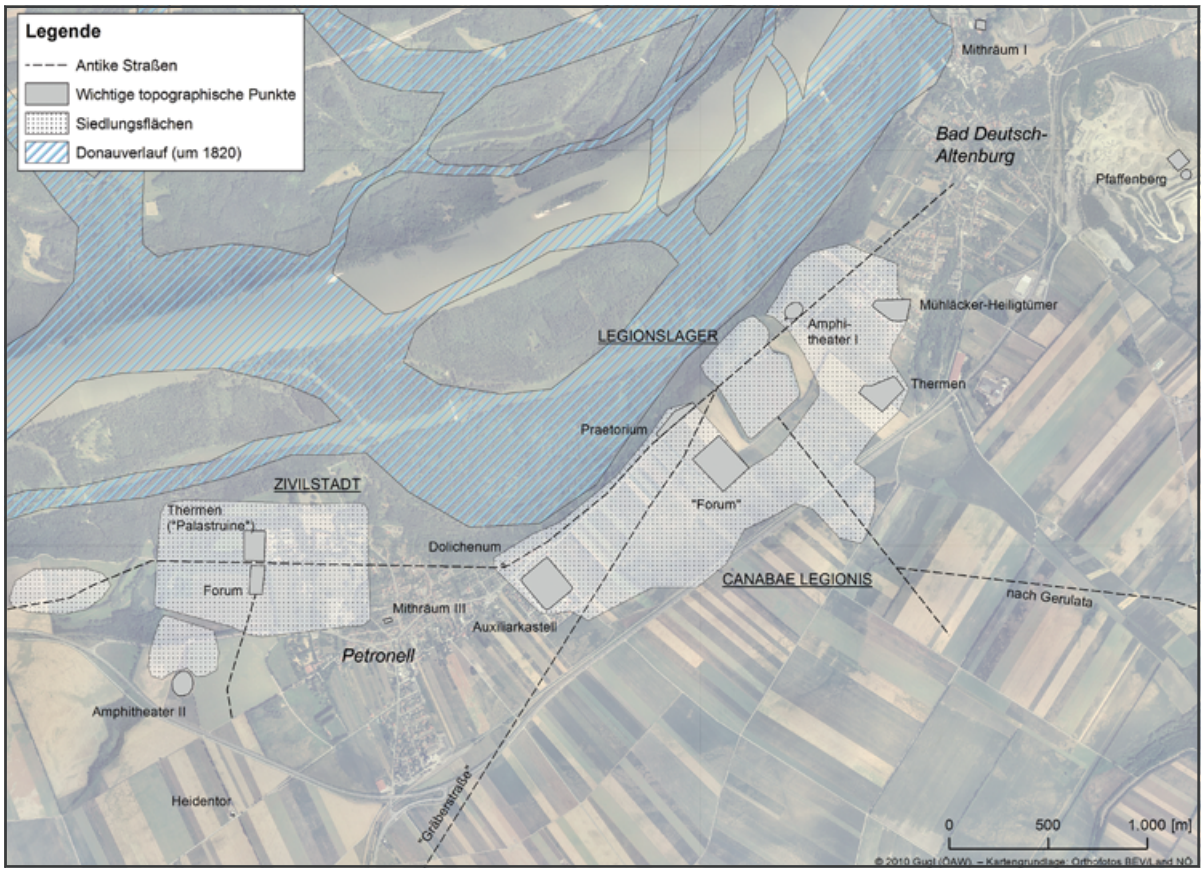

Abb. 1: Carnuntum war eine Doppelsiedlung, wie man sie häufiger an Legionsstandorten antrifft: im Westen die Zivilstadt (municipium Aelium bzw. colonia Septimia), im Osten das Legionslager mit der Lagervorstadt (canabae legionis) (Kartengrundlage: BEV, Land NÖ; Plan: Ch. Gugl).

die in der Forschung entweder als Gräberstraße oder als Bernsteinstraße bezeichnet wird (Abb. 2,4).[7] Der letztere Begriff bezieht sich auf eine bereits in vorrömischer Zeit bestehende Nord-Süd-Verbindung zwischen dem Ostseegebiet und der oberen Adria, die im Raum Carnuntum bzw. an der Ungarischen Pforte die West-Ost verlaufende Donauachse querte. Diese wichtige Fernhandelsroute war auf römischem Reichsgebiet bereits um die Mitte des 1. Jahrhunderts n. Chr. voll ausgebaut, so dass man von Carnuntum ausgehend entlang des Ostalpenrandes über die claudische Kolonie Savaria (Szombathely, H) sehr schnell nach Aquileia gelangen konnte. Die Bezeichnung Gräberstraße charakterisiert nur den Anfangsbereich dieser Route im Weichbild von Carnuntum, wo man entlang der Straßentrasse eine ausgedehnte kaiserzeitliche Nekropole anlegte, die über eine Länge von mindestens 2,4 Kilometern dokumentiert werden konnte. Das Besondere an der Carnuntiner Gräberstraße sind zweifelsohne die mehr als 100 Grabsteine des 1. und frühen 2. Jahrhunderts, die insbesondere auf einem ca. 800 m langen Straßenabschnitt geborgen werden konnten (Abb. 3)[8]. Sie werfen ein bezeichnendes Licht auf die Zusammensetzung der Bevölkerung in der Lagervorstadt während der frühen Kaiserzeit, die geprägt war von einer Dominanz von Legionssoldaten, die sich im Umkreis ihrer Familien

---

7 Kandler 1977, 693–695 Planbeil.; W. Jobst, Carnuntum – militärisches und politisches Zentrum der Römer an der Bernsteinstraße. In: W. Jobst, Antike Mosaikkunst in Österreich. Ein Österreich-Thema aus dem Bundesverlag (Wien 1985) 74 f.; Ch. Ertel/V. Gassner/S. Jilek, Untersuchungen zu den Gräberfeldern in Carnuntum 1. Der archäologische Befund. RLÖ 40 (Wien 1999) 124 f. Planbeil. 1; H. Hiller/W. Jobst (Hrsg.), Carnuntum. Römische Metropole an der Bernsteinstraße. Ausstellung Mus. Ur- u. Frühgesch. Stadt Freiburg, 17.2.–24.4. 2000, Staatl. Mus. Naturkde. u. Vorgesch. Oldenburg, 24.6.–2.9. 2001 (Freiburg 2000) 56; W. Jobst (Hrsg.), Die Siedler von Carnuntum. Bernsteinhändler, Kaiserpriester und Legionäre am Donaulimes. Sonderausstellung Diözesanmus. Hofburg Brixen, 23.3.–22.9. 2002 (Brixen 2002) 30 f.; Kandler 2004, 52 f. Abb. 34.

8 An dieser Stelle sei M. Doneus (Institut für Ur- u. Frühgeschichte, Univ. Wien, Luftbildarchiv) und N. Doneus (Ludwig Boltzmann Institut für Archäologische Prospektion und Virtuelle Archäologie) für die Zusammenarbeit bei der Luftbildauswertung (Abb. 3–4; 7) herzlich gedankt.

I. Gaisbauer/M. Mosser (Bearb.), Straßen und Plätze. MSW 7 (Wien 2013). – Urheberrechtlich geschützt, Vervielfältigung und Weitergabe an Dritte nicht gestattet. © Museen der Stadt Wien – Stadtarchäologie

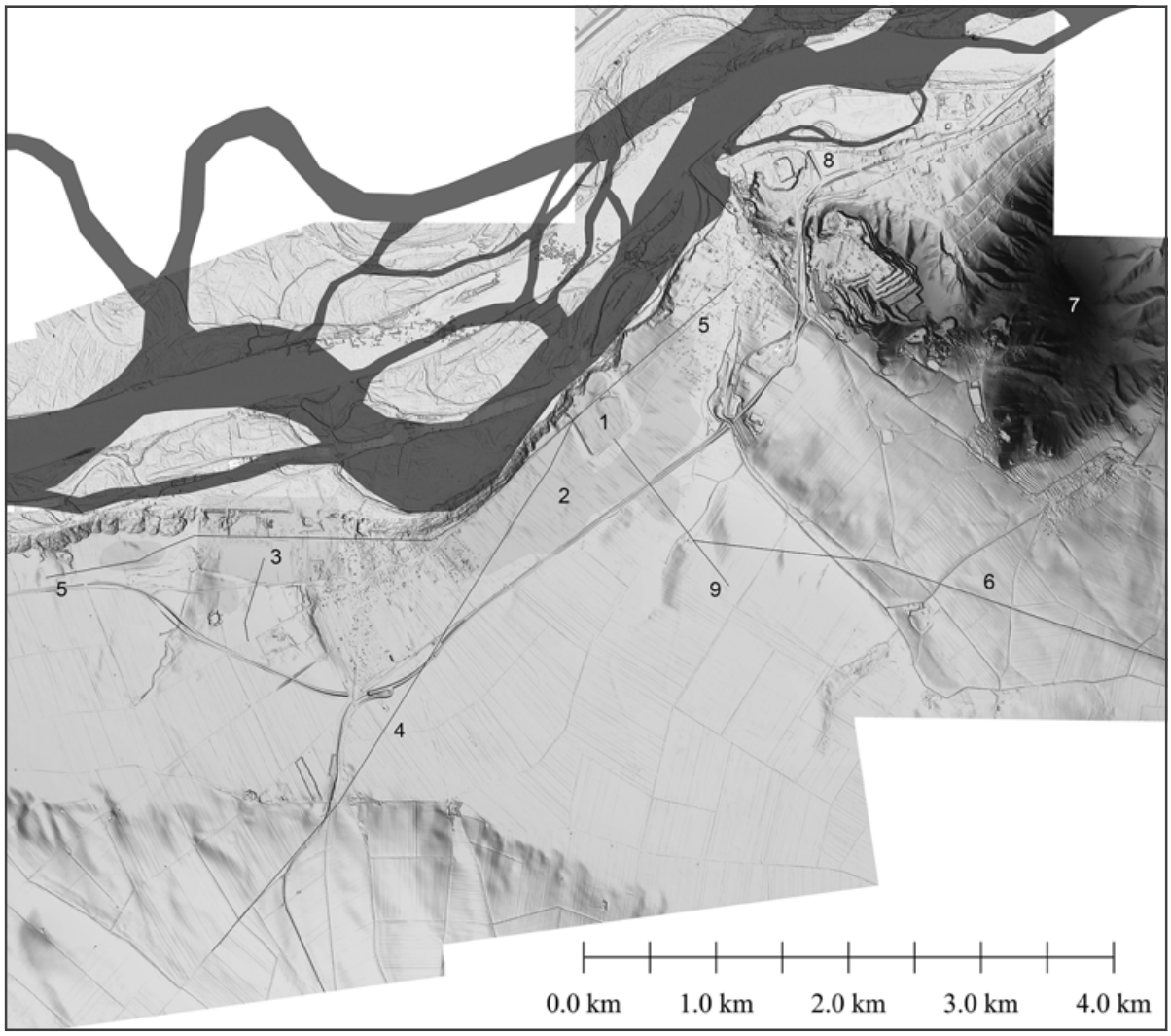

Abb. 2: Carnuntum und die Einbindung der Fernstraßen. Der dunkelgrau eingetragene Donauverlauf entspricht dem Zustand um 1820. – 1: Legionslager, 2: canabae legionis, 3: Zivilstadt, 4: Gräberstraße bzw. Bernsteinstraße, 5: Limesstraße, 6: Straße nach Gerulata, 7: Hundsheimer Berge, 8: postulierter Postenweg entlang der Donau, 9: Straße Richtung Leithatal (Kartengrundlage: ALS-Daten, Abteilung Hydrologie und Geoinformation, Land NÖ; Bearbeitung: Ch. Gugl).

(Frauen, Kinder, Sklaven) in einem bis zu 50 m breiten Streifen entlang der Ausfallstraße bestatten ließen.[9] Im späten 1. oder frühen 2. Jahrhundert n. Chr. wurde ein Teil der Nekropole stillgelegt bzw. sogar abgeräumt. Diese Maßnahme, die nach römischen Gepflogenheiten auch sakralrechtlicher Veränderungen bedurfte, stand vermutlich im Zusammenhang mit der Errichtung eines Hilfstruppenlagers für eine 500 Mann starke Reitereinheit, die unmittelbar nördlich der Gräberstraße ihre Garnison bezog (Kastell 1/2).[10]

Die so genannte Limesstraße, die durch die beiden *portae principales* des Legionslagers führte, stellte die Verbindung entlang der Donaugrenze sicher. Von Vindobona (Wien) kommend, erreichte man über Ala Nova (Schwechat) und Aequinoctium (Fischamend) den Legionsstandort Carnuntum (Abb. 2,5). Über die Chronologie des Straßenbaus und die Verkehrsentwicklung kann man derzeit nur mutmaßen. Vor dem Ausbau der Kastellkette am Südufer der Donau und der Errichtung des Wiener Legionslagers dürfte diese Straßenver-

[9] M. Mosser, Die Steindenkmäler der legio XV Apollinaris. WAS 5 (Wien 2003) 34–36 Abb. 6–7; M. Mosser, Die 15. Legion und ihre inschriftlichen Denkmäler in Carnuntum. In: Humer 2006, 253–260; Kandler 2008, 38–65; Gugl 2013a, 115–129 Abb. 72–78 Beil. 2.

[10] U. Zimmermann, Vorläufige Ergebnisse der Kampagnen 1990–1994 im südlichen Vorfeld des Auxiliarkastells (Parz. 327/14 und 15; 326/13, 14 und 15). In: M. Kandler (Hrsg.), Das Auxiliarkastell Carnuntum 2. Forschungen seit 1989. SoSchrÖAI 30 (Wien 1997) 61; 66; M. Kandler, Römische Reitereinheiten und ihr Lager in Carnuntum. In: Humer 2006, 264 f.; Kandler 2008, 15–18.

I. Gaisbauer/M. Mosser (Bearb.), Straßen und Plätze. MSW 7 (Wien 2013). – Urheberrechtlich geschützt, Vervielfältigung und Weitergabe an Dritte nicht gestattet. © Museen der Stadt Wien – Stadtarchäologie

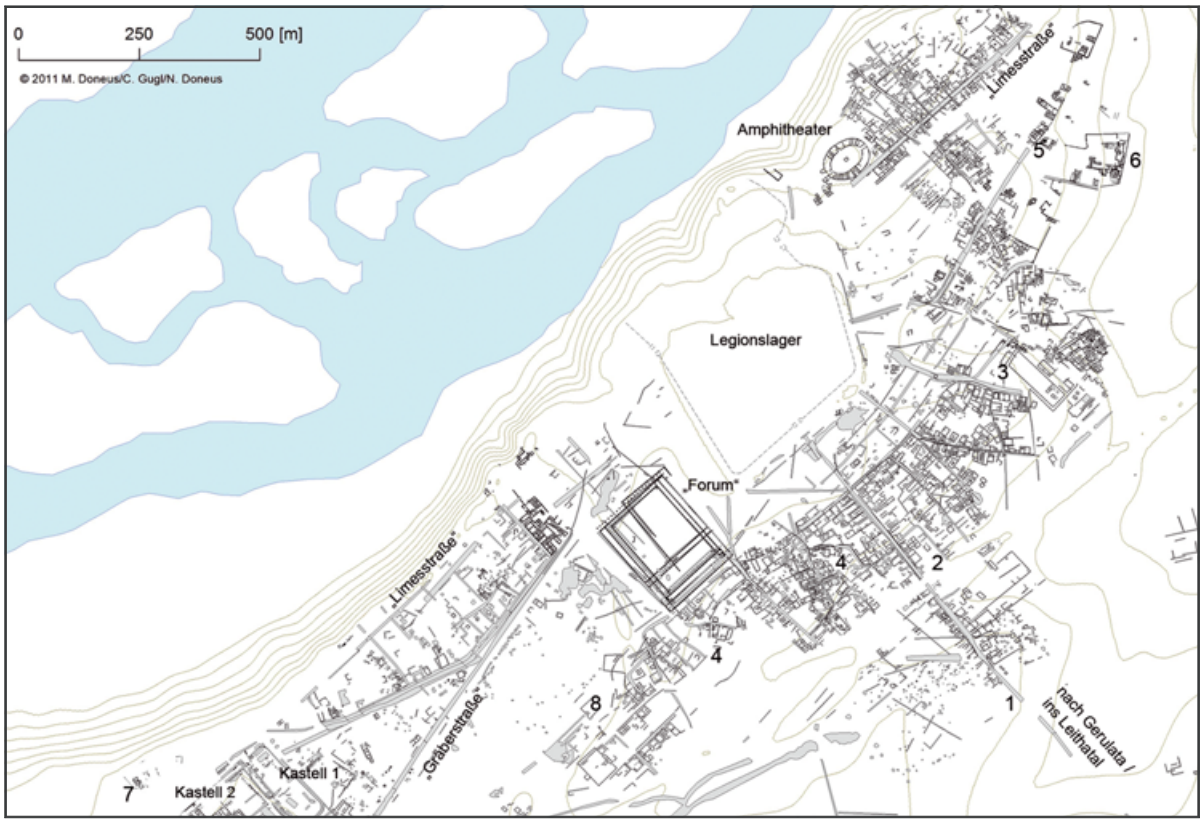

Abb. 3: Aktueller Gesamtplan der Carnuntiner canabae auf der Grundlage der Grabungsbefunde und der Luftbildauswertung (Stand: 2011). – 1: Südnekropole, 2: orthogonale Baublöcke in den südlichen canabae, 3: radial angeordnete Straßen und Wohnbebauung, 4: Wohnviertel mit Knickgassen, 5: Heiligtum für Liber und Libera, 6: Heiligtum für Jupiter Heliopolitanus, 7: Dolichenum, 8: „Mattle-Turm" (Plan: M. Doneus/N. Doneus/Ch. Gugl).

bindung nicht dieselbe Bedeutung besessen haben wie ab der mittleren Kaiserzeit. Bis in neronisch-vespasianische Zeit war die Bernsteinstraße, die zunächst auch militärisch gesichert wurde,[11] sicherlich die bedeutendere Route. Der Ausbau der Grenzsicherung an der Donau, sowohl in Pannonien als auch in den Nachbarprovinzen, und die mancherorts damit einhergehende Urbanisierung dieser Grenzregionen werden zu einer Aufwertung der Donau als Verkehrsachse beigetragen haben. Die Limesstraße erfüllte östlich von Carnuntum nicht dieselbe Funktion wie westlich davon. Während Richtung Vindobona die Limesstraße zugleich (ziviler) Hauptverkehrsweg und Militärstraße war, muss man Richtung Osten eine funktionale Differenzierung in Erwägung ziehen. Die kürzeste Verbindung zum nächstgelegenen Kastell Gerulata (Rusovce, SK) führte über die *porta decumana* nach Süden bzw. Südosten, wo man eine geradlinige Verbindung zwischen den beiden Orten mit Hilfe der Luftbildarchäologie rekonstruieren kann (Abb. 2,6). Diese Straße folgte allerdings nicht dem Donauverlauf, sondern lief südlich der Hundsheimer Berge (Abb. 2,7) vorbei weiter Richtung Arrabona (Győr, H). Entlang der Donau wird man aus militärischen Gründen einen Postenweg, direkt am Südufer des Flusses verlaufend, postulieren können, der von der *porta principalis dextra* des Lagers ausging und um einige Kilometer länger war als die südlich der Hügelkette vorbeiführende Direktverbindung. Konkrete Anhaltspunkte für diese Militärstraße liegen allerdings nicht vor (Abb. 2,8).[12] Von der nach Gerulata führenden Straße zweigte rund 950 m südlich der *porta decumana* des Legionslagers eine weitere Straße ab, die Richtung Leithatal führte (Abb. 2,9).[13]

---

[11] B. Lőrincz, Die römischen Hilfstruppen in Pannonien während der Prinzipatszeit. Teil I: Die Inschriften. WAS 3 (Wien 2001) 57–60 Abb. 2–3; St. Groh, Neue Forschungen an der Bernsteinstraße in Nordwestpannonien – Die römischen Militärlager und der Vicus von Strebersdorf und Frankenau/Frakanava (Mittelburgenland, Österreich). In: Sz. Bíró (Hrsg.), Ex officina … Studia in honorem Dénes Gabler (Győr 2009) 175–187.

[12] Kandler 1977, 691 f. Abb. S. 587; Gugl 2013a, 47–56 Abb. 23–29.

[13] Gugl 2013a, 53 f. Abb. 20; 27.

I. Gaisbauer/M. Mosser (Bearb.), Straßen und Plätze. MSW 7 (Wien 2013). – Urheberrechtlich geschützt, Vervielfältigung und Weitergabe an Dritte nicht gestattet. © Museen der Stadt Wien – Stadtarchäologie

Abb. 4: Nach einem Raster angelegte Wohnbebauung in den südlichen canabae (Plan: M. Doneus/N. Doneus/Ch. Gugl).

Entlang dieser vier Ausfallstraßen entwickelten sich die Kernbereiche der Carnuntiner *canabae* (Abb. 3). Die dicht verbauten Siedlungszonen waren in (nahezu) orthogonal angeordnete Baublöcke gegliedert, wobei Abmessungen von 200 und 300 *pedes Monetales* (pM) bei der Aussteckung der Siedlungsflächen häufiger zur Anwendung kamen. Eine Reihe von untergeordneten Straßen, auf die hier einzugehen, den Rahmen der Darstellung sprengen würde, stellte die Verbindung zwischen diesen Hauptsiedlungszonen her.[14] In diesen ausgemessenen Bebauungszonen wird man die Flächen erkennen können, die das Militär Zivilpersonen *(cives Romani consistentes Carnunti intra leugam)* zur Verfügung überließ.[15]

Die Carnuntiner *canabae* waren eine auf das Legionslager fokussierte Siedlung, die Platzanlagen keinen großen Stellenwert beimaß. In den an den Ausfallstraßen gelegenen Wohnvierteln lassen sich auf dem aktuellen Gesamtplan keine Plätze oder platzartige Erweiterungen des Straßenraums erkennen, wie man es in manchen Kastellvici feststellen konnte.[16] Am besten lässt sich die dichte Bebauung und das Fehlen von Platzanlagen in den südlichen *canabae* illustrieren, wo man auf Luftbildern von der Dekumanfront des Legionslagers ausgehend bis zu den südlichen Randbereichen die gesamte Lagervorstadt rekonstruieren kann (Abb. 4). Die geschlossene Bebauung setzte erst 600 pM von der *porta decumana* entfernt ein (Abb. 4 A). Entlang der nach Südosten ziehenden Ausfallstraße wurden parallel dazu mehrere 200 pM breite Bebauungs-

---

[14] Kandler 2004, 32 Abb. 9–10; Gugl 2013a, 72–75 Abb. 37–39.

[15] Zum Problem der Leugenzone vgl. I. Piso, Die Inschriften vom Pfaffenberg und der Bereich der Canabae legionis. Tyche 6, 1991, 139–141; ders., Das Heiligtum des Jupiter Optimus Maximus auf dem Pfaffenberg-Carnuntum. 1. Die Inschriften. RLÖ 41 (Wien 2003) 12; Ch. Gugl, Leugengrenze und juristischer Status von Canabae-Siedlungen. In: C. Reinholdt/W. Wohlmayr (Hrsg.), Akten des 13. Österreichischen Archäologentages. Klassische und Frühägäische Archäologie. Paris-Lodron-Univ. Salzburg, 25.–27.2. 2010 (Wien 2012) 413–415; 417 f. Abb. 1; Gugl 2013b, 173–178; 182–186.

[16] C. S. Sommer, Kastellvicus und Kastell. Untersuchungen zum Zugmantel im Taunus und zu den Kastellvici in Obergermanien und Rätien. Fundber. Baden-Württemberg 13, 1988, 594; ders., Kastellvicus und Kastell. Modell für die Canabae legionis? Jahresber. Ges. Pro Vindonissa 1997, 47; ders., Military vici in Roman Britain Revisited. In: R. J. A. Wilson (Ed.), Romanitas. Essays on Roman Archaeology in Honour of Sheppard Frere on the Occasion of his Ninetieth Birthday (Oxford 2006) 117 f.

I. Gaisbauer/M. Mosser (Bearb.), Straßen und Plätze. MSW 7 (Wien 2013). – Urheberrechtlich geschützt, Vervielfältigung und Weitergabe an Dritte nicht gestattet. © Museen der Stadt Wien – Stadtarchäologie

Abb. 5: Streifenförmig angelegte Bebauungszonen in Pompeji mit wenigen Quergassen (Modell im Museo Archeologico Nazionale, Neapel; Foto: Ch. Gugl).

streifen angelegt: drei östlich (Abb. 4 B–D) und zumindest einer westlich der Hauptstraße (Abb. 4 E). Personen, die sich von Gerulata kommend dem Carnuntiner Legionslager von Süden näherten, passierten zunächst die Südnekropole (Abb. 3,1) und daran anschließend eine 500 m lange Häuserfront, die in (unregelmäßigen?) Abständen von 70–90 Metern von einmündenden Seitenstraßen unterbrochen wurde. In den abseits der Hauptstraße gelegenen Wohnquartieren zeigte sich ein übereinstimmendes Bild: enge Gassen, eingefasst von Häuserfronten. Platzartige Erweiterungen waren in diesen Kernbereichen der *canabae* nicht anzutreffen. Das Erscheinungsbild der von weitgehend geschlossenen Häuserfronten begrenzten Gassen erinnert an italische Straßenbilder (Abb. 5).[17] Während sich in den nahe der Hauptstraße gelegenen Siedlungszonen eine übergeordnete Planung und Regulierung mit orthogonalen Grundstrukturen zu erkennen gibt (Abb. 3,2), zeigen die Bereiche zwischen den Kernzonen eine flexiblere Handhabung der Siedlungsgestaltung: Die zwischen den südlichen und östlichen *canabae* gelegenen Wohnviertel waren radial zum Legionslager hin orientiert (Abb. 3,3). Abseits davon finden sich auch Beispiele für eine „planlose" Siedlungsgestalt, insbesondere südöstlich und südlich des so genannten Forums, wo man auf verwinkelte und krumme Gässchen trifft (Abb. 3,4). Platzanlagen sind in diesen Vierteln ebenfalls nicht zu erkennen.

An der Peripherie der Lagervorstadt befanden sich hingegen Heiligtümer, die innerhalb der Temenosmauern über ausgedehnte Freiflächen verfügen konnten. Dies trifft weniger auf das an einer wichtigen Verbindungsstraße gelegene Heiligtum für Liber und Libera zu (Abb. 3,5)[18] als für das östlich anschließende Areal, das dem Jupiter Heliopolitanus geweiht war (Abb. 3,6). Innerhalb eines polygonal ummauerten heiligen Bezirks von etwa 90 × 110 Metern lagen eine Badeanlage, ein kleiner Tempel und weitere Bauten, eingefasst von

[17] R. Laurence, Roman Pompeii. Space and Society (London 1994) 88–103 Taf. 6,1.2; 104–121 Taf. 7,1.2; A. Wallace-Hadrill, Houses and Society in Pompeii and Herculaneum (Princeton NJ 1994) 65–72 Abb. 4,1–3; 103–116 Abb. 5,7.9.13–14; 187–216 Abb. A 1–11; S. E. Bon/R. Jones/B. Kurchin et al., The Context of the House of the Surgeon: Investigations in Insula VI,1 at Pompeii. In: R. Jones/S. E. Bon (Eds.), Sequence and Space in Pompeii. Oxbow Monogr. 77 (Oxford 1997) 34–36 Abb. 5,2.

[18] Kandler 2004, 57 Abb. 40.

I. Gaisbauer/M. Mosser (Bearb.), Straßen und Plätze. MSW 7 (Wien 2013). – Urheberrechtlich geschützt, Vervielfältigung und Weitergabe an Dritte nicht gestattet. © Museen der Stadt Wien – Stadtarchäologie

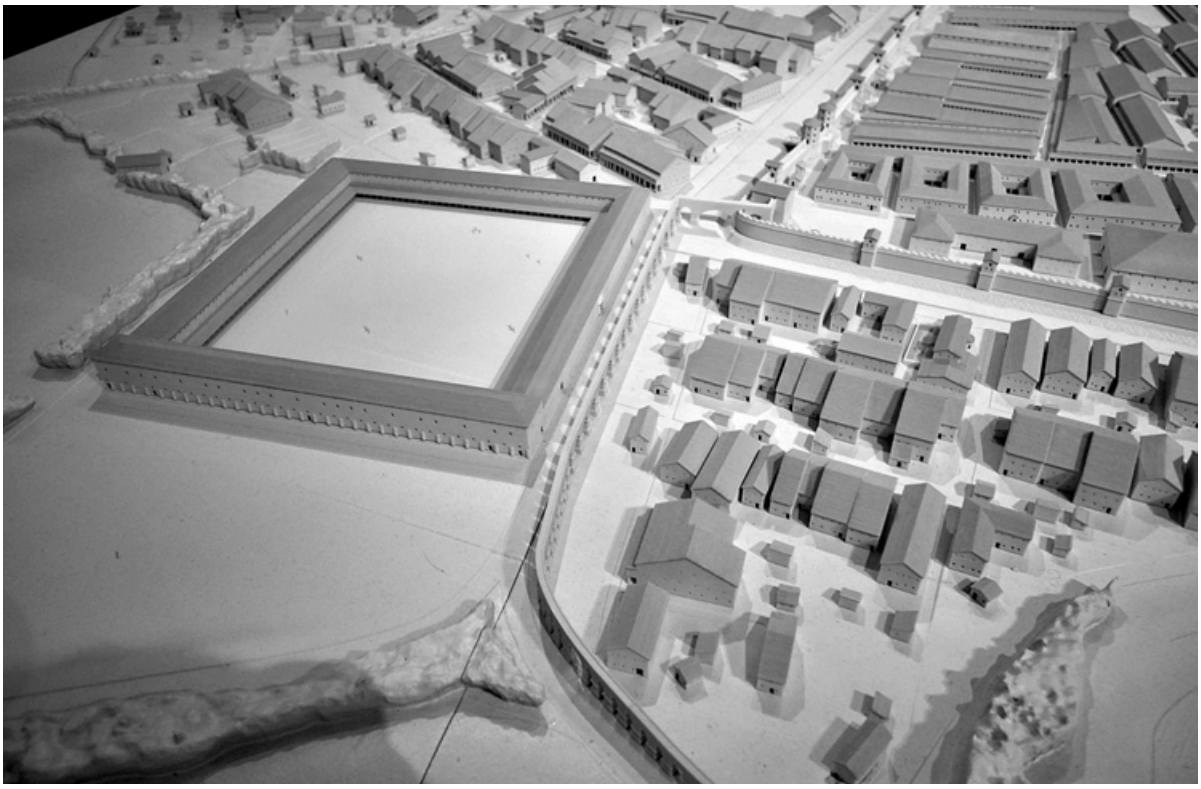

Abb. 6: Ausschnitt aus dem Gesamtmodell von Vindonissa in flavischer Zeit. Blick von Süden auf die große Platzanlage vor dem Legionslager und die ins Lagerinnere führende Wasserleitung sowie die Lagervorstadt (Vindonissa-Museum Brugg; Foto: Ch. Gugl).

Portiken. Die stattlichen Freiflächen spielten anscheinend in Ergänzung zu den vorhandenen Versammlungsräumlichkeiten für den Kultbetrieb eine große Rolle. Sie waren durch die Umfassungsmauer des Heiligtums von den angrenzenden Siedlungsarealen abgesetzt.[19] Das in den westlichen *canabae* gelegene Heiligtum für Jupiter Dolichenus dürfte ebenfalls einen von Mauern eingefassten heiligen Bezirk besessen haben, ist allerdings weit weniger gut untersucht (Abb. 3,7)[20].

Während die an der Siedlungsperipherie gelegenen Heiligtümer nach innen orientierte Bauten und Freiflächen aufwiesen, also von außen kaum erfahrbar waren, präsentierte sich das Vorfeld des Legionslagers völlig anders. Zwischen den geschlossenen Siedlungsblöcken der südlichen Lagervorstadt und der Dekumanfront des Legionslagers erstreckte sich eine Freifläche, die man gemeinhin als militärisches Glacis bezeichnen könnte. Nur wenige einzelne Grundrisse und nicht eindeutig interpretierbare, lineare Bewuchsmerkmale (Kanäle oder Straßen?) sind in dieser Zone auf den Luftbildern zu beobachten. Obwohl man über das westliche und nordöstliche Vorfeld des Legionslagers keine Aussagen treffen kann, wird man nicht fehlgehen, die Carnuntiner *canabae* hinsichtlich ihrer Siedlungsmorphologie als Ringtyp zu bezeichnen. Bei Auxiliarkastellen wurde dieses ringförmige Layout ebenfalls beobachtet, wobei die Freiflächen als Trainingsareale für die im Kastell untergebrachte Reiterei interpretiert wurden.[21] Diese Nutzung ist prinzipiell denkbar, doch werden

---

[19] P. Eschbaumer/V. Gassner/S. Jilek et al., Der Kultbezirk des Iuppiter Optimus Maximus Heliopolitanus in den östlichen Canabae von Carnuntum. Carnuntum-Jahrb. 2003 (2004) 117–167; V. Gassner, Der Tempelbezirk des Iuppiter Heliopolitanus in Carnuntum. Ein syrisches oder ein pannonisches Heiligtum? In: A. Schmidt-Colinet (Hrsg.), Lokale Identitäten in Randgebieten des Römischen Reiches. Akten Internat. Symposium Wiener Neustadt, 24.–26.4. 2003. WForsch 7 (Wien 2004) 71–81; Kandler 2004, 58 f. Abb. 41–43. – Zu den Anfängen des Heliopolitanus-Heiligtums vgl. V. Gassner/G. Kremer/E. Steinberger et al., Die Anfänge des Heiligtums des Iuppiter Heliopolitanus in Carnuntum (Flur Mühläcker). Die Forschungen 2010. AnzWien 145, 2010, 11–36. – Zusammenfassend zu den Heiligtümern in den *canabae* vgl. Ch. Gugl/G. Kremer, Kulte in Carnuntum. In: F. Humer/G. Kremer (Hrsg.), Götterbilder – Menschenbilder. Religion und Kulte in Carnuntum. Kat. Niederösterr. Landesmus. N. F. 498 (St. Pölten 2011) 99 Abb. 48.

[20] J. Dell, Ausgrabungen in Carnuntum im Jahre 1891. Arch.-Epigr. Mitt. Österreich-Ungarn 16, 1891, 176–187; M. Kandler, Das Heiligtum des Iuppiter Optimus Maximus Dolichenus in Carnuntum. Archäolog. Park Carnuntum. Neue Forsch. 2 (Wien 2011).

[21] Sommer 1988 (Anm. 16) 568 f.; Sommer 1997 (Anm. 16) 43–45; 50–52; Sommer 2006 (Anm. 16) 97–103.

I. Gaisbauer/M. Mosser (Bearb.), Straßen und Plätze. MSW 7 (Wien 2013). – Urheberrechtlich geschützt, Vervielfältigung und Weitergabe an Dritte nicht gestattet. © Museen der Stadt Wien – Stadtarchäologie

die ausgedehnten Freiflächen in Carnuntum angesichts der geringen Anzahl der Legionsreiter vorrangig eher eine andere Funktion erfüllt haben. Die alternative Interpretation als Glacis, also eines bebauungsfreien Schussfeldes vor der Lagerumwehrung, ist ebenfalls nicht überzeugend. Während an der Südost-Seite der *castra* die *canabae*-Bebauung anscheinend ebenfalls auf Distanz zum Lager gehalten wurde, stellte es offensichtlich unter militärisch-fortifikatorischen Gesichtspunkten kein Problem dar, an der Südwest-Ecke einen Großbau wie das so genannte Forum nur etwa 75 m von der Lagerumwehrung entfernt zu platzieren. An anderen Legionsstandorten wurden öffentliche Großbauten wie das Amphitheater ebenfalls sehr nahe an die Lagerumwehrung herangerückt. In Deva (Chester, GB) war das in frühflavischer Zeit in Holz erbaute Amphitheater rund 35 m von der Südost-Ecke des Legionslagers entfernt, in Isca (Caerleon, GB) befand sich die um 80 n. Chr. errichtete Arena unmittelbar außerhalb des südwestlichen Lagergrabens.[22] Von den oberen Zuseherrängen konnte man wohl in das Lager hineinsehen, während direkt im Anschluss an das Amphitheater weitere größere Bauwerke, vermutlich militärischer Bestimmung, anschlossen. Erwähnt werden muss in diesem Zusammenhang auch das ca. 60–70 m südlich von Vetera I (Xanten, D) gelegene Amphitheater, eine in claudisch-neronische Zeit datierte Holz-Erde-Konstruktion, die sicherlich im Bataveraufstand des Jahres 69 den angreifenden Truppen einen unerwünschten Vorteil bei der Belagerung der Legionsfestung geboten hat.[23] In Vindonissa (Windisch, CH) führte die Hauptwasserleitung über eine Aquäduktbrücke an der Südwest-Ecke in das Lagerinnere (Abb. 6; siehe auch Beitrag Flück, 56 ff.). Dahinter schloss sich eine ausgedehnte Platzanlage an (vgl. unten und Tab. 1), die das Lagervorfeld in diesem Bereich vollkommen verbaute.[24] Diese Beispiele veranschaulichen die geringe Bedeutung, die man einem bebauungsfreien Glacis zunächst zubilligte. Obwohl schon in der frühen Kaiserzeit die Vorteile eines Glacis bekannt waren und auch in Ernstfällen, falls nicht vorhanden, auf schnellstem Wege hergestellt wurden, scheint die Anlage von bebauungsfreien Schussfeldern im militärischen Denken der Römer während des 1. und 2. Jahrhunderts nicht jene Rolle gespielt zu haben wie in späterer Zeit. Im Gegensatz zu der Spätantike bzw. dem Mittelalter und der Neuzeit war ein römisches Militärlager des 1. und 2. Jahrhunderts n. Chr. keine auf die Defensive ausgerichtete Festung. Der Fokus lag nicht auf den Verteidigungsanlagen, sondern auf einer adäquaten Unterbringung der Truppe, die erforderlichenfalls militärische Handlungen im Feld ausführte. Das früh- und mittelkaiserliche Militärlager war also im Grunde eine gesicherte Unterkunft für eine mobile Truppe.[25] Bei Legionslagern und Auxiliarkastellen war deshalb ein Glacis nicht zwingend notwendig. An Legionsstandorten wie Deva und Isca spielten zudem Sicherheitsüberlegungen wahrscheinlich eine geringere Rolle, lagen diese Garnisonsorte doch weit im ungefährdeten Hinterland der Provinz. Dies trifft auf Carnuntum nicht zu, dennoch wurde auch an der Donaugrenze das fortifikatorische Konzept eines Glacis nicht konsequent umgesetzt. Die primäre Funktion der Freiflächen um das Carnuntiner Legionslager lässt sich also zurzeit nicht überzeugend präzisieren. Vielleicht erleichterten sie die Wartung und Freihaltung der Lagergräben, die bei einer unmittelbar angrenzenden Besiedlung unweigerlich mit Müll verfüllt worden wären. Eine an der äußeren Grabenkante entlanggeführte Ringstraße[26] dürfte nicht nur die Verkehrszirkulation um das Legionslager herum erleichtert haben, sondern gerade auch für die Instandhaltung der Wehrgräben genutzt worden sein.

Weitere Freiflächen treten in den Randzonen der Carnuntiner *canabae* in Erscheinung (Abb. 7)[27]. Im Anschluss an die Wohnquartiere der südlichen *canabae* erstreckten sich abseits der Ausfallstraße Bereiche, wo

---

22 T. Wilmott, Function and Community: Some Insights into the Amphitheatre of Roman Britain. In: T. Wilmott (Ed.), Roman Amphitheatres and Spectacula: a 21st-century Perspective. Internat. Conference Chester, 16th–18th February 2007. British Arch. Reports Internat. Ser. 1946 (Oxford 2009) 141; 145; E. Evans, Caerleon. In: Burnham/Davies 2010, 167 Abb. 7,5.6; D. J. P. Mason/A. R. Wilmott, Chester. In: Burnham/Davies 2010, 178 f. Abb. 7,11.12.

23 N. Hanel, Die Militärlager von Vetera I und ihre Lagersiedlungen. In: Müller et al. 2008, 105 Abb. 77; D. Schmitz, Der Bataveraufstand im Kontext des römischen Bürgerkrieges 68–70 n. Chr. In: Müller et al. 2008, 126 f.: Den Belagerern gelang es trotz mehrfacher Versuche nicht, das Lager einzunehmen, auch der Bau eines Belagerungsturms brachte nicht den gewünschten Erfolg.

24 Laur-Belart 1935, 91–95 Taf. 2 (Turm 2); F. B. Maier-Osterwalder/R. Widmer, Die so genannte ältere oder frühere römische Wasserleitung zum römischen Legionslager Vindonissa. Jahresber. Ges. Pro Vindonissa 1990, 43–52; F. B. Maier-Osterwalder, Die wasserführende römische Wasserleitung von Hausen nach Vindonissa. Arch. Schweiz 17,1, 1994, 140–152. – Vgl. auch: J. Trumm, Vindonissa – Stand der Erforschung I. Vorgeschichte, keltische Zeit und der militärische Komplex. Jahresber. Ges. Pro Vindonissa 2010, 47 Abb. 7; ders., Vindonissa – Stand der Erforschung II. Der zivile Komplex. Jahresber. Ges. Pro Vindonissa 2011, 13 f.

25 D. Baatz, Die Grabungen im Kastell Echzell 1962. Saalburg-Jahrb. 21, 1963–1964, 54–56.

26 Gugl 2013a, 43 Abb. 30–31; 33.

27 Die Auswertung des Oberflächensurveys 2009/2010 in Carnuntum (Abb. 7) ist in Kooperation mit M. Kronberger (Museen der Stadt Wien) und S. Radbauer (Wien) im Gange.

I. Gaisbauer/M. Mosser (Bearb.), Straßen und Plätze. MSW 7 (Wien 2013). – Urheberrechtlich geschützt, Vervielfältigung und Weitergabe an Dritte nicht gestattet. © Museen der Stadt Wien – Stadtarchäologie

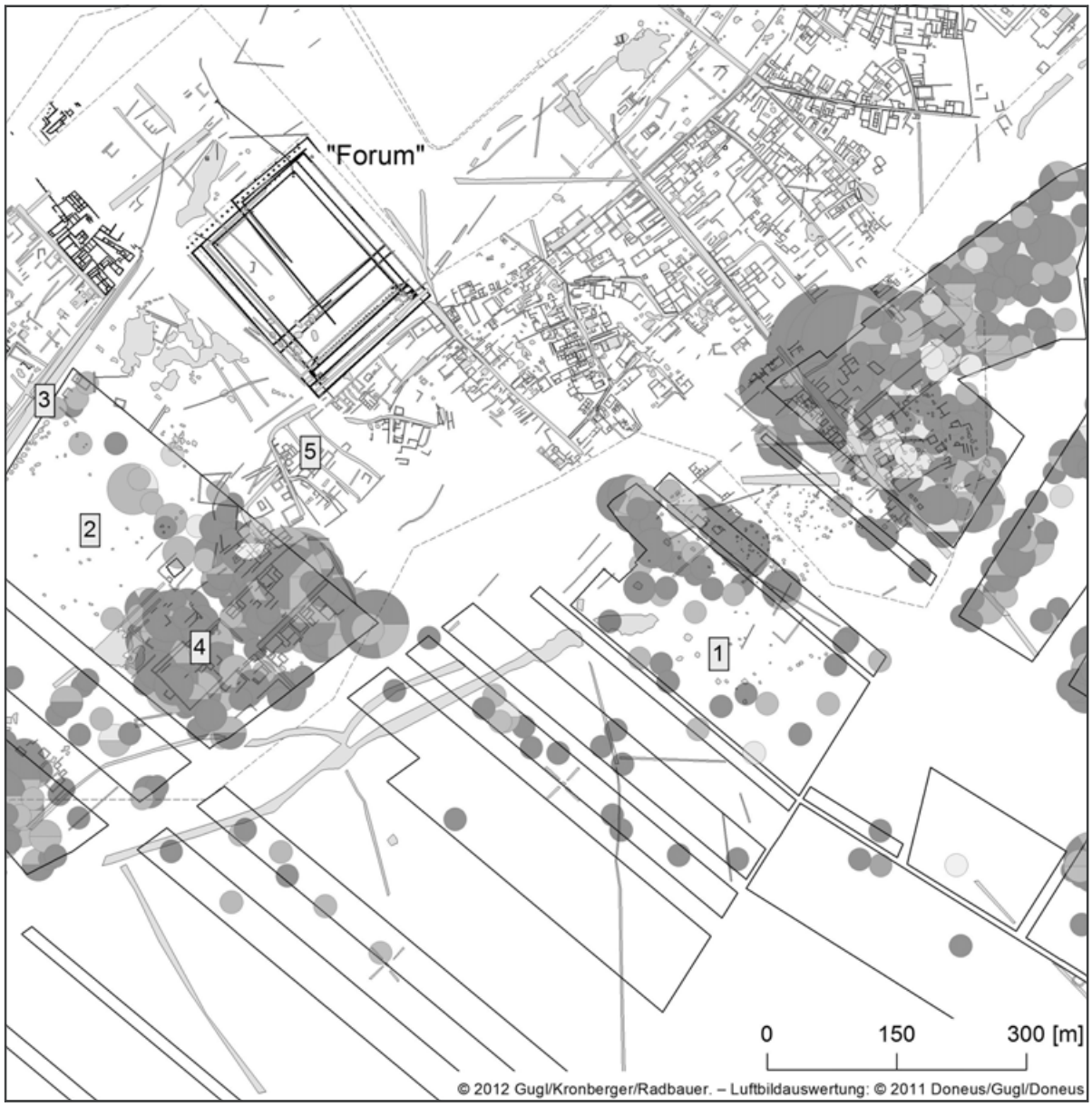

Abb. 7: Oberflächensurvey 2009/2010 in den südlichen canabae legionis von Carnuntum. Die abgesuchten Surveyflächen wurden mit schwarzen Linien umrandet. Kartiert ist die Verbreitung von Terra Sigillata unterschiedlicher Produktionsorte. – 1: Freiflächen (?) außerhalb der südlichen Peripherie der Lagervorstadt, 2: Freifläche oder Gräberfeldbereich (?), 3: Gräberstraße, 4: orthogonal angelegtes Siedlungsareal mit sehr hoher Funddichte, 5: spätantikes Gräberfeld in den Ruinen der Lagervorstadt (Fundkartierung: Ch. Gugl/ M. Kronberger/S. Radbauer; Kartengrundlage: M. Doneus/N. Doneus/Ch. Gugl).

man anstatt der Bebauungsstrukturen auf den Luftbildern bestenfalls noch zahlreiche Gruben unterschiedlicher Größe und Dichte identifizieren kann (Abb. 7,1). Vom Solafeld kommend dürfte hier die römische Wasserleitung die Lagervorstadt erreicht haben.[28] Bei den 2009/2010 erfolgten Oberflächenbegehungen ließen sich zwischen den dicht bebauten Siedlungsarealen und diesem Vorfeld ausgeprägte Unterschiede in der Verteilung der Artefakte dokumentieren. In Übereinstimmung mit der Luftbildauswertung nimmt die Funddichte abseits der bebauten Flächen rapide ab. Die Interpretation der Oberflächenfundverteilung und der Prospektionsergebnisse ist dennoch nicht eindeutig. Unter Umständen reichte die Südnekropole, wie einzelne Grabfunde

[28] Ch. Gugl/M. Doneus, Zur Wasserversorgung der canabae legionis und des Legionslagers von Carnuntum. In: F. Humer/A. Konecny (Hrsg.), Römische Thermen: Forschung und Präsentation. Akten Internat. Koll., Kulturfabrik Hainburg, 17.–18.9. 2009 (Horn 2011) 109 f. Abb. 1–3; Gugl 2013a, 100–105 Abb. 60–62; 67.

I. Gaisbauer/M. Mosser (Bearb.), Straßen und Plätze. MSW 7 (Wien 2013). – Urheberrechtlich geschützt, Vervielfältigung und Weitergabe an Dritte nicht gestattet. © Museen der Stadt Wien – Stadtarchäologie

anzeigen, bis in diese entlegene Zone oder es handelte sich um den rückwärtigen Teil von Wohngebieten, die gewerblich genutzt wurden.
Vergleichbare Schwierigkeiten bei der Deutung von Flächen, die anscheinend unverbaut waren, ergeben sich in den südwestlichen *canabae.* In einer Zone (Abb. 7,2) zwischen der Gräberstraße (Abb. 7,3), dem südwestlichen Vorfeld des so genannten Forums und einem orthogonal angelegten Siedlungsquartier (Abb. 7,4) rund 200 m südwestlich dieser Platzanlage lassen sich im Luftbild ebenfalls nur vereinzelte Gruben erkennen. Die Artefaktverteilung entspricht dem Bild in der südlichen Lagervorstadt, indem die Funddichte nur im bebauten Bereich hoch ist, während sie in dieser ca. 230 m breiten Zwischenzone erstaunlich gering ausfällt. Zwischen der Gräberstraße und diesem abgesetzten, rasterförmig angelegten Siedlungsviertel dehnten sich Flächen aus, die offenbar unterschiedlich genutzt wurden. Die Oberflächenartefakte sind zu gering und unspezifisch, um die genaue Funktion dieses Areals bestimmen zu können. Unter Umständen erreichte die frühkaiserzeitliche Nekropole entlang der Gräberstraße in der Folgezeit eine enorme Ausdehnung und erstreckte sich bis zum so genannten Mattle-Turm (Abb. 3,8), bei dem es sich vermutlich um einen römischen Grabbau unbekannter Zeitstellung handeln dürfte.[29] Zumindest in der Spätantike befand sich unweit davon eine Nekropole, die auch schon über den ruinösen und verlassenen Gebäuden der einstigen Lagervorstadt angelegt worden war (Abb. 7,5).[30]

II. Das so genannte Forum in der Lagervorstadt

In den Carnuntiner *canabae* findet man zwar keine Platzanlage, die in die entlang der Ausfallstraßen gelegenen Siedlungszonen integriert gewesen wäre, unweit der Südwest-Ecke des Legionslagers lag aber ein Gebäude von enormen Ausmaßen, das bereits in den Jahren zwischen 1902 und 1904 untersucht worden war. Die verfügbaren Plangrundlagen aus diesen Grabungen sind widersprüchlich und fehlerhaft, so dass die Ausmaße dieses Bauwerks derzeit nur mit Vorbehalten anzugeben sind. Bei der Luftbildauswertung wurde versucht, das alte Planmaterial bestmöglich geografisch zu verorten, indem man die überlieferten Grundrisspläne an die sichtbaren Bewuchsmerkmale anpasste. Der Ausgräber M. von Groller erkannte mehrere Steinbauperioden, ein älterer hölzerner Vorgängerbau wurde bei den Altgrabungen nicht nachgewiesen.[31] Der ältere Bau („Forum I“) war kleiner und im Vergleich zur jüngeren Anlage unterschiedlich orientiert (Abb. 8). Er wurde nicht vollständig freigelegt, so dass sich nur die Breite bestimmen lässt. Das jüngere, mehrphasige „Forum II“ zählt zu den größten römischen Bauwerken, die man in den Nordwestprovinzen kennt. Die Ausmaße der beiden Gebäudekomplexe lassen sich wie folgt angeben (Abb. 7–10): „Forum I“ (Breite) ca. 117 m, „Forum II“ (Gesamtfläche) ca. 177 × 233 m (Tab. 1).
Mit einer Grundfläche von 4,12 ha ist das so genannte Forum II größer als das gesamte Auxiliarkastell des 2./3. Jahrhunderts (Kastell 2: ca. 3,65 ha) (Abb. 1).[32] Im knapp 18 ha großen Legionslager war das mit rund 6350 m^2 große, links neben dem Wohnhaus des Kommandanten gelegene *valetudinarium* flächenmäßig das größte Gebäude in den *castra.* Das Lagerlazarett nahm somit nur etwa 15% der Fläche ein, die das „Forum II“ beanspruchte. Das im Zentrum der Carnuntiner Zivilstadt gelegene Forum[33] maß ebenfalls nur 142 × 65 m und umfasste somit nicht einmal ein Viertel der Grundfläche der Platzanlage in der Carnuntiner Lagervorstadt. Diese Vergleiche sowie die in Abbildung 10 zusammengestellten Grundrisse, ergänzt durch die in Tabelle 1 aufgelisteten Maße, sollen die enormen Ausmaße des Gebäudes in den *canabae* illustrieren.

---

29 Gugl 2013a, 44 f. Abb. 21–22; 32; 139 f. Abb. 79 Beil. 1.
30 A. Hauser, Ausgrabungen in Carnuntum 1885. Arch.-Epigr. Mitt. Österreich-Ungarn 10, 1886, 36 f. Taf. 5; Hauser 1887, 5 f. Taf. 3.
31 v. Groller 1904, 103–116 Abb. 57–58; v. Groller 1905, 115 f. Abb. 71; 138–154 Abb. 94; v. Groller 1906, 5 Abb. 1; 83–96 Abb. 47–48.
32 Kandler 2008, 18–24.
33 Eder-Hinterleitner et al. 2006, 280–295.

I. Gaisbauer/M. Mosser (Bearb.), Straßen und Plätze. MSW 7 (Wien 2013). – Urheberrechtlich geschützt, Vervielfältigung und Weitergabe an Dritte nicht gestattet. © Museen der Stadt Wien – Stadtarchäologie

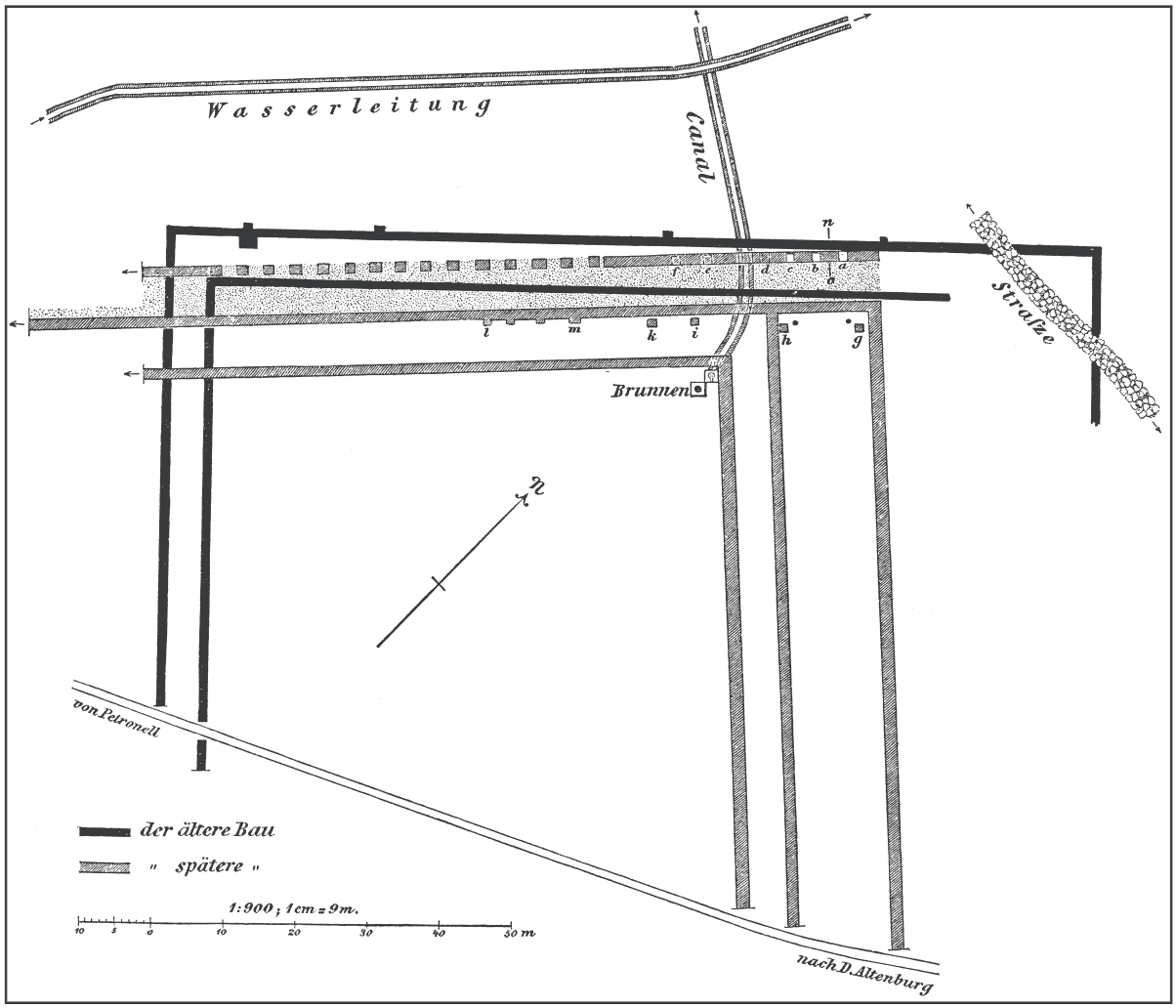

Abb. 8: Die Ausgrabungen von M. v. Groller im Jahr 1902 im Nordbereich des so genannten Forums (nach v. Groller 1904, Abb. 58).

Tab. 1: Längen und Breiten römischer Platzanlagen, darunter auch die Maße der *principia* des Legionslagers Carnuntum. Die in Klammern angegebenen Maßangaben wurden den Abbildungen entnommen. Die zugehörigen Autorennamen sind auch in Klammern gesetzt.

Ort/Objekt	Gesamt-L/m	Gesamt-B/m	Platz-L/m	Platz-B/m	Quelle
Carnuntum/Zivilstadt	142	65	57	34,50	Eder-Hinterleitner et al. 2006
Carnuntum/canabae „Forum“ I	min. 180	117	136 (Hof 1?)	93	Gugl 2013a
Carnuntum/canabae „Forum“ II	233	177	176 (Hof 1 + 2)	125	Gugl 2013a
Carnuntum/principia	ca. 90	ca. 60	41,85	37,85	Hauser 1887; Kandler 1977
Noviomagus/canabae	166,25	132,75	(130,80)	(96,25)	v. Enckevort 2002
Mirebeau/canabae	(148)	(118)	(114)	(52,50)	Goguey/Reddé 1995
Vindonissa/canabae	min. 138	min. 122	(118)	(104)	Laur-Belart 1935
Rom/Trajansforum	ca. 300	185	(112,50)	(80)	Sommer 1998
Aquileia/Forum und Basilika	(166)	(91)	(116)	(55)	Trunk 1991
Xanten/Forumsinsula	ca. 120	ca. 120	–	–	Trunk 1991
Xanten/Kapitolinsula	ca. 130	ca. 110	–	–	Trunk 1991
CCAA/6 Insulae für Ara und Forum	(310)	(195)	–	–	Schalles 1992
Trier	ca. 278 (Insula-L)	ca. 140 (Insula-B)	84 (Area publica)	47 (Area publica)	Sommer 1998; Trunk 1991
Aventicum	(110,50)	(61)	(42,50)	(30)	Trunk 1991 (Rekonstruktion)
Lopodunum/Hauptforum	130	84	57	42,50	Sommer 1998
Lopodunum/Südforum	ca. 90	90	–	–	Rabold 2005

I. Gaisbauer/M. Mosser (Bearb.), Straßen und Plätze. MSW 7 (Wien 2013). – Urheberrechtlich geschützt, Vervielfältigung und Weitergabe an Dritte nicht gestattet. © Museen der Stadt Wien – Stadtarchäologie

Ort/Objekt	Gesamt-L/m	Gesamt-B/m	Platz-L/m	Platz-B/m	Quelle
Augusta Raurica (ohne Kurie)	(153,50)	(78,50)	(56) (Area publica)	(32,50) (Area publica)	Trunk 1991
Forum Claudii Vallensium	ca. 110	65	(58,50)	(37,50)	Sommer 1998 (Trunk 1991)
Londinium	166	167	(86)	(118)	Sommer 1998 (Wacher 1995)
Verulamium	165	125	(60,50)	(94)	Sommer 1998 (Frere 1983)
Cirencester	(168,50)	(106)	(103,50)	(55)	Wacher 1995
Leicester	(132)	(92,50)	(68)	(53)	Wacher 1995
Wroxeter	(125,50)	(82,50)	(64,50)	(61)	Wacher 1995
Silchester/Steinforum	98	88	(37,50)	(43)	Sommer 1998 (Wacher 1995)
Cambodunum/jüngeres Forum	(126)	(98,50)	(71)	(37,50)	Krämer 1957
Cambodunum/heiliger Bezirk	–	–	(236)	(177)	Krämer 1957
Tarraco/Provinzialforum, obere Terrasse	–	–	(148)	(130)	Fishwick 1987
Tarraco/Provinzialforum, untere Terrasse	–	–	(161)	(291)	Fishwick 1987
Virunum/Forum/Kapitol	(223)	95,40	(97,80) (Area publica)	(58,20) (Area publica)	Egger 1912 (Trunk 1991)
Virunum/heiliger Bezirk	–	–	172	148	Harl 1989

In beiden Bauperioden scheinen langgezogene, ungegliederte Hallen, die einen ausgedehnten Platz einfassten, ein wesentliches Element dieser Anlagen gewesen zu sein. Entlang der Nordhalle von „Forum II“ fanden sich noch Reste von Basen und ein fast lebensgroßes Skulpturenfragment, die auf eine Statuenausstattung hinweisen (Abb. 8). In den vier Ecken des Hofes standen Brunnen für die Wasserversorgung zur Verfügung, während nördlich eine Frischwasserleitung vorbeilief, die unter anderem auch das Legionslager versorgte (Abb. 8 und 9). Von der Nordwest-Ecke des Platzes zog ein Abwasserkanal Richtung Norden, der unter der West-Ost verlaufenden Wasserleitung zur Donau hindurchgeführt wurde. Den Südabschluss von „Forum II“ bildete eine quergestellte Basilika, die anscheinend eine ältere, mit Außenpilastern versehene West-Ost-Mauer überbaute. Bei den Altgrabungen wurde im Osten der Basilika eine massiv gemauerte, eingestellte Apsis freigelegt. Bei den Ausgrabungen im Südostteil von „Forum II“ kamen auch jüngere Öfen samt Werkstattabfällen zutage, die angelegt wurden, als das Gebäude bereits ruinös war. Der Basilika war an der Nordseite eine Pfeiler- oder Säulenstellung vorgelagert. Bei den auf den alten Plänen als Quertrakt bezeichneten, West-Ost streichenden Mauern könnte es sich um einen Teil des älteren „Forums I“ handeln, der vom Ausgräber fehlerhaft „Forum II“ zugewiesen worden war (Abb. 9).[34]

In der Carnuntum-Forschung schloss man sich bei der Deutung dieses bemerkenswerten Bauwerks der Meinung des Ausgräbers an, der hierin einen Marktplatz, insbesondere für den Viehhandel, sowie ein Magazin für die Lagerung von Produkten und eine Versteigerungshalle sehen wollte.[35] Diese Interpretation machten sich A. Mócsy und andere zu eigen.[36] In der Folge bürgerte sich in der Carnuntum-Literatur der Begriff „Forum“ für dieses Bauwerk ein.[37] Ausschlaggebend dafür waren Überlegungen von F. Drexel zu einem vergleichbaren Gebäude in Vindonissa (vgl. unten).[38]

In seinen Ausführungen betonte M. von Groller das Fehlen von epigraphischen und anderen signifikanten Funden, die „den Zweck dieses Gebäudes zu erkennen“ geben würden.[39] In der Diskussion um die Funktion des Baus sind deshalb seine Größe, der Grundriss sowie seine Lage im Siedlungsbild entscheidend. Mittler-

[34] Kandler 1977, 678–681 Abb. 4.

[35] v. Groller 1906, 91–94.

[36] A. Mócsy, Pannonia and Upper Moesia. A History of the Middle Danube Provinces of the Roman Empire. The Provinces of the Roman Empire (London, Boston 1974) 126; 168. – Vgl. auch E. Evans, The Caerleon Canabae. Excavations in the Civil Settlement 1984–90. Britannia Monogr. Ser. 16 (London 2000) 505; W. J. H. Willems/H. van Enckevort, Ulpia Noviomagus. Roman Nijmegen. The Batavian Capital at the Imperial Frontier. Journal Roman Arch. Suppl. Ser. 73 (Portsmouth, Rhode Island 2009) 63 f.

[37] Kandler 1977, 678; 681; W. Jobst, Provinzhauptstadt Carnuntum. Österreichs größte archäologische Landschaft (Wien 1983) 98–100 („Marktplatz/Forum“); Ch. Gugl, Ausgewählte Einzelaspekte zur Baugeschichte des Carnuntiner Lagers. In: Gugl/Kastler 2007, 422–426 Abb. 164–165; Gugl 2013a, 80–85 Abb. 44–51; Gugl 2013b, 154–164 Abb. 89–93. – Vgl. dagegen I. Piso, Eine Parallele zwischen den Praetoria der Statthalter in Carnuntum und in Apulum. Carnuntum-Jahrb. 1993 (1994) 208 f. Abb. 3, der den Gebäudekomplex zum nordwestlich gelegenen *praetorium,* dem Sitz des oberpannonischen Statthalters, rechnete.

[38] F. Drexel, Die so genannte Gladiatorenkaserne von Vindonissa. Anz. Schweizer. Altkde. N. F. 23, 1921, 31–35.

[39] v. Groller 1906, 91.

I. Gaisbauer/M. Mosser (Bearb.), Straßen und Plätze. MSW 7 (Wien 2013). – Urheberrechtlich geschützt, Vervielfältigung und Weitergabe an Dritte nicht gestattet. © Museen der Stadt Wien – Stadtarchäologie

weile kennt man von anderen Legionsstandorten, wie Vindonissa (Windisch, CH) (Abb. 6)[40], Noviomagus (Nijmegen, NL)[41] und Mirebeau (F)[42], vergleichbare Gebäudekomplexe flavisch-trajanischer Zeitstellung, die bei der Deutung herangezogen werden können (Abb. 10). Die Carnuntiner Anlage spielt insofern eine große Rolle, weil nicht nur (nahezu) der gesamte Grundriss erfasst wurde, sondern sich auch die topographische Lage in der Siedlung sehr gut beurteilen lässt. Kennzeichnend sind einerseits die Nähe zum Legionslager und andererseits die klare Separierung von den Wohnbereichen der *canabenses.* Groller hob ferner die Bedeutung der vorbeiführenden Ausfallstraßen hervor,[43] die den ökonomisch-merkantilen Stellenwert des Baus ihm zufolge unterstreichen sollten. In Carnuntum – und in Vindonissa – ist dies aber weit weniger der Fall als in Mirebeau und Noviomagus, wo diese Platzanlagen an oder nahe der verlängerten *via principalis* lagen.

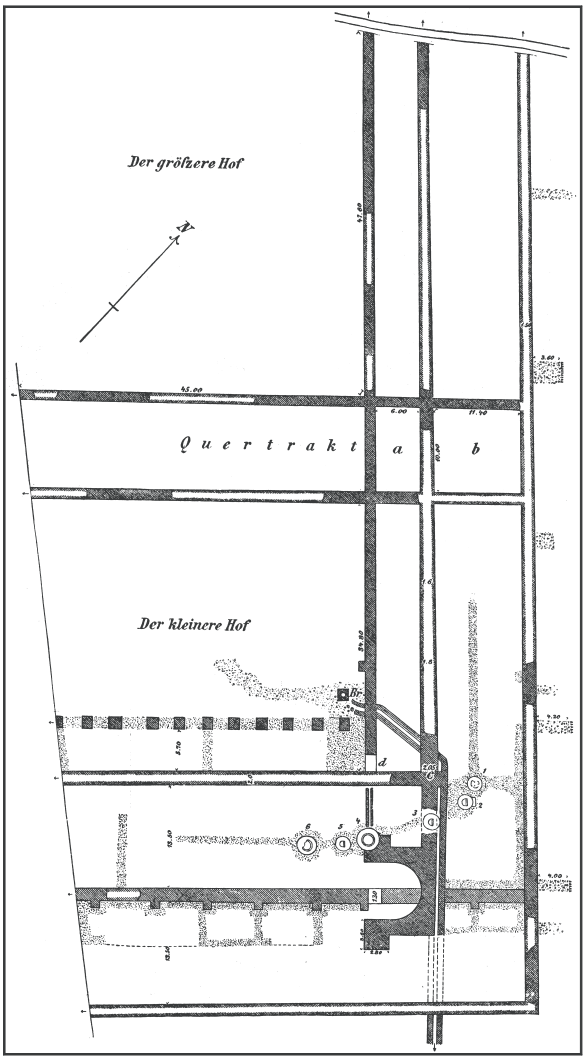

Abb. 9: Die Ausgrabungen von M. v. Groller im Südostbereich des „Forums II" mit einer spät- bzw. nachantiken Nutzung als Werkplatz (nach v. Groller 1905, Abb. 94).

Prinzipiell wirft die Interpretation als wirtschaftlicher Umschlagplatz allerdings die Frage auf, wieso ausgerechnet in Legionslagernähe ein derart großes Bauwerk entstehen sollte, während in den Zivilsiedlungen, den Städten und Dörfern *(vici),* vergleichbare Anlagen nicht gebaut wurden. Die Versorgung der römischen Armee funktionierte nur zu einem gewissen – nicht näher quantifizierbaren – Anteil über Handelsaktivitäten, seien diese nun von der Truppe organisiert oder von privater Hand abgewickelt worden. Zwar lässt sich der Zukauf von Getreide, Reit- und Tragtieren sowie anderen Versorgungsgütern in den Quellen nachweisen, doch war die Versorgung einer Legion nicht durch einen zentralen, vor den Lagertoren errichteten Handelsplatz ganzjährig sicherzustellen. Für die militärische Logistik waren in den Lagern gelegene Speicherbauten erforderlich, in denen die requirierten und zugekauften Güter gelagert wurden,[44] nicht jedoch zentrale – vom Militär initiierte und außerhalb des Lagers gebaute (?) – Marktanlagen.

Dass sich an Garnisonsorten saisonal abhängige Spezialmärkte, wie Rindermärkte, ohne Beteiligung der Legion in einer derartigen Größenordnung entwickelten, erscheint ebenfalls kaum denkbar. Große Marktbauten würde man eher im Umfeld von Zivilsiedlungen erwarten. Römische Märkte und Speicherbauten *(horrea)* sehen zudem anders aus.[45] Zwar würde die Grundrissdisposition der *canabae*-Platzanlagen der Ab-

---

40 Laur-Belart 1935, 74–77 Taf. 2,26; J. Trumm/B. Wigger, Windisch AG, Fehlmannmatte, sog. Forum (Grabungen V.009.14 und V.009.18). Jahrb. SGUF 94, 2011, 261–263.

41 v. Enckevort 2002.

42 Goguey/Reddé 1995, 27 Taf. 14,2; 15,2 Plan H. T. 1 (Gebäude 6); G. Chouquer/F. Favory, Les paysages de l'Antiquité. Terres et cadastres de l'Occident romain (IVe s. avant J.-C.–IIIe s. après J.-C.). Collect. des Hespérides (Paris 1991) Abb. S. 183.

43 v. Groller 1906, 92.

44 J. P. Roth, The Logistics of the Roman Army at War (264 BC–AD 235). Columbia Stud. Classical Tradition 23 (Leiden 1999) 98–101; 266–271; P. Kehne, War- and Peacetime Logistics: Supplying Imperial Armies in East and West. In: P. Erdkamp (Ed.), A Companion to the Roman Army. Blackwell Companions to the Ancient World (Malden 2007) 326–329. – Vgl. auch Davies 1989, 167–171.

45 Vgl. z. B. P. Gros, L'architecture romaine du début du IIIe siècle av. J.-C. à la fin du Haut-Empire 1: Les monuments publics (Paris 1996) 450–464 (macella); 465–474 (horrea); N. Hodgson, The Development of the Roman Site at Corbridge from the First to Third Centuries AD Arch. Aeliana 37 Ser. 5, 2008, 63–65 Abb. 3. – Vgl. auch Wacher 1995, 63–66 Abb. 26–27; R. Mar, Il traffico viario a Ostia. In: D. Mertens (Hrsg.), Stadtverkehr in der antiken Welt. Internat. Koll. Deutsches Archäolog. Inst. Rom, 21.–23.4. 2004. Palilia 18 (Wiesbaden 2008) 125–144 Abb. 4–5; 7.

I. Gaisbauer/M. Mosser (Bearb.), Straßen und Plätze. MSW 7 (Wien 2013). – Urheberrechtlich geschützt, Vervielfältigung und Weitergabe an Dritte nicht gestattet. © Museen der Stadt Wien – Stadtarchäologie

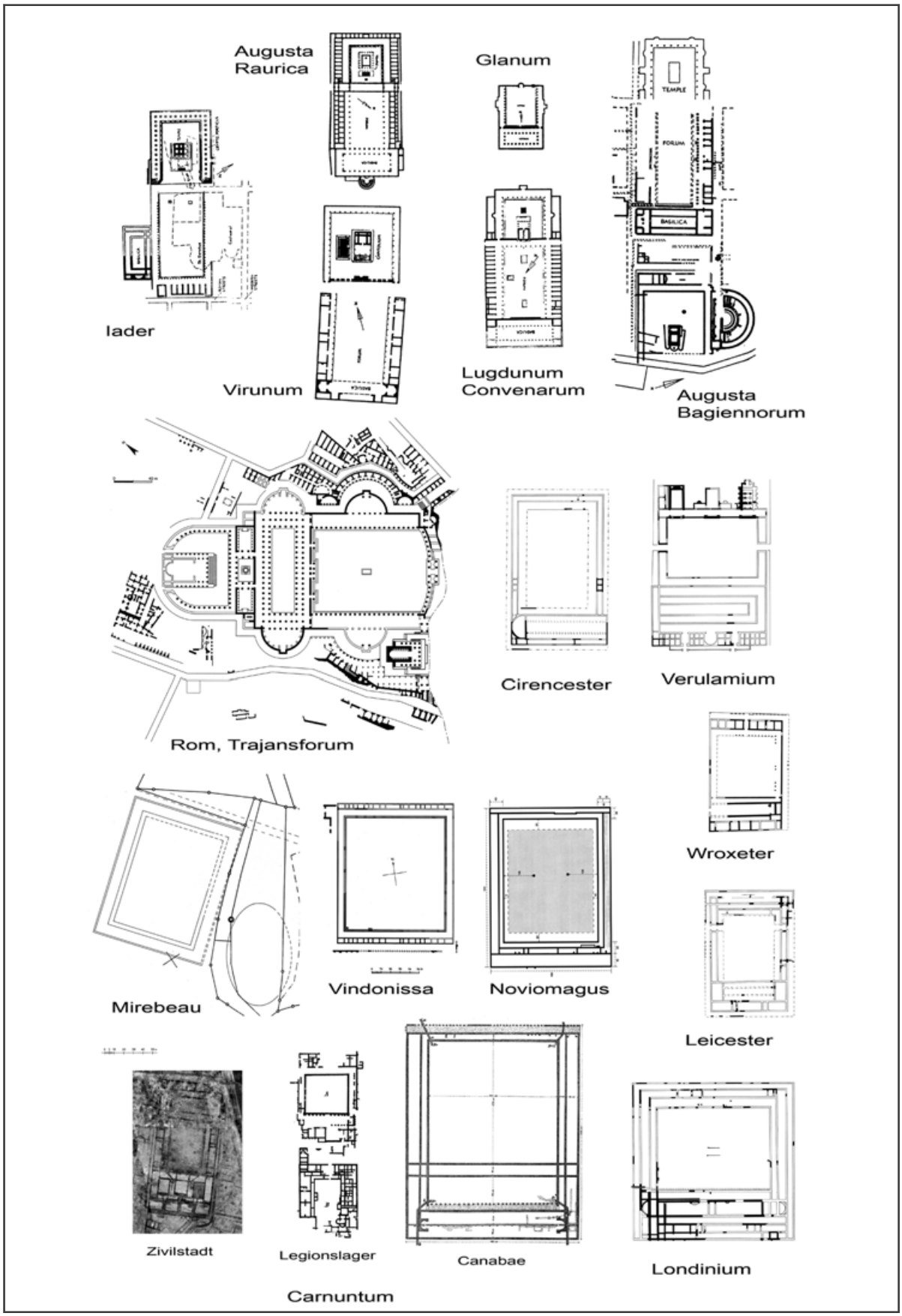

Abb. 10: Maßstabsgetreue Zusammenstellung von Forumsgrundrissen aus römischen Zivilsiedlungen in Dalmatien, Obergermanien, Noricum, den gallischen Provinzen, Britannien und Rom (Trajansforum). Die Größe der vier Platzanlagen in den Lagervorstädten von Mirebeau, Vindonissa, Noviomagus und Carnuntum ist demgegenüber enorm. Links unten das Forum in der Carnuntiner Zivilstadt sowie principia und praetorium im Carnuntiner Legionslager (Trajansforum nach DNP 4, 609 f.; Noviomagus nach v. Enckevort 2002, Abb. 5; Mirebeau nach Goguey/Reddé 1995, Plan H. T. 1; Vindonissa nach Laur-Belart 1935, Taf. 26; Carnuntum nach v. Groller 1901, Taf. 3; v. Groller 1906, Abb. 47; Humer 2006, 283 Abb. 3; sowie alle übrigen nach v. Hesberg 2001, Abb. S. 74; 76).

I. Gaisbauer/M. Mosser (Bearb.), Straßen und Plätze. MSW 7 (Wien 2013). – Urheberrechtlich geschützt, Vervielfältigung und Weitergabe an Dritte nicht gestattet. © Museen der Stadt Wien – Stadtarchäologie

haltung von Märkten entgegenkommen, doch die (weitgehend) ungegliederten Hallen, die diese Plätze einschließen, entsprechen gar nicht dem Bild, das man von römischen Verkaufs- und Speichereinrichtungen kennt. Zahlreiche kleine Tabernen und in Reihen angeordnete Kammern, die für den Verkauf und die Lagerung von Gütern erforderlich wären, fehlen bei den *canabae*-Bauten.[46] Nicht zuletzt sind es wiederum die enormen Größen dieser Plätze, die man in vergleichbarer Form in den römischen Zivilsiedlungen nicht antrifft.

Eine Ansprache als Forum im Sinne eines administrativen und sakralen Mittelpunkts einer stadtartigen Siedlung ist in mehrfacher Hinsicht problematisch. Sakralbereiche lassen sich in den vorliegenden Grundrissen nicht erkennen, entsprechend zu deutendes Fundmaterial liegt ebenfalls nicht vor. Verwaltungseinrichtungen an einem römischen Forum sind mitunter schwierig als solche zu identifizieren, aber entsprechende Grundrisse von Kurien oder architektonisch hervorgehobene Räume, die administrative Funktionen erfüllt haben könnten,[47] lassen sich ebenfalls nicht festmachen. In manchen Lagervorstädten, wie beispielsweise in Troesmis (Igliţa, RO) an der unteren Donau, ist in Inschriften eine *curia* für den *ordo* der *canabae* bezeugt.[48] Andere Lagervorstädte führten einen kaiserlichen Beinamen, wie es für römische Städte gängig war.[49] Magistrate und Mitglieder des *ordo* sind aus zahlreichen Lagervorstädten, insbesondere an der Donaugrenze, epigraphisch bezeugt.[50] Entsprechende Verwaltungsbauten muss es gegeben haben, auch wenn diese bisher noch nirgendwo nachgewiesen werden konnten. In Carnuntum jedoch ist es zweifelhaft, ob die Lagervorstadt jemals über entsprechende „quasimunizipale“ Selbstverwaltungsrechte verfügte, denn es ist auffällig, dass unter den zahlreichen Carnuntiner Inschriften, vor allem auch vom Jupiter-Heiligtum auf dem Pfaffenberg, keine eindeutigen Hinweise auf einen derartigen Rechtsstatus der *canabae* vorliegen.[51]

Nicht zuletzt aufgrund der Fortschritte in der archäologischen Prospektion dürften die vier oben angeführten Legionsstandorte nicht die einzigen Plätze sein, wo man in unmittelbarer Nähe des Legionslagers Großbauten mit offenbar ähnlichen Grundrissen entdecken konnte. Obwohl Befunde aus Burnum (HR)[52] und Caerleon (GB)[53] noch nicht vollständig publiziert bzw. ausführlicher interpretiert sind, erhärtet sich der Eindruck, dass spätestens in neronisch-vespasianischer Zeit mit außergewöhnlichen Bauwerken in den Legionslagervorstädten zu rechnen ist, die sich wie die offenbar zu derselben Zeit einsetzenden Amphitheater(aus)bauten in Stein von der herkömmlichen *canabae*-Bebauung absetzten. Im Folgenden soll der Versuch unternommen werden, diese Platzanlagen in den *canabae* als militärische *campi,* also als Übungsareale für die Legionen, zu deuten.

III. Der Campus als militärischer Übungsplatz

Trotz der Tatsache, dass die militärische Ausbildung und das Training im römischen Heer einen hohen Stellenwert besaßen, ist unser Wissen um das Aussehen von Übungsplätzen und deren architektonische Ge-

---

46 Schwierig zu beurteilen sind die rund 50 000 Pfostenlöcher, die man im Hof des Komplexes in Noviomagus dokumentierte. Sie wurden als Indizien für einen periodischen Viehmarkt interpretiert: M. Driessen, Bouwen om te blijven. De topografie, bewoningscontinuïteit, en monumentaliteit van Romeins Nijmegen. Rapportage archeologische monumentenzorg 151 (Amersfoort 2007) 130–135 Abb. 59–61. – Vgl. auch: Willems/van Enckevort (Anm. 36) 61–64 Abb. 19.

47 J. Ch. Balty, Curia ordinis. Recherches d'architecture et d'urbanisme antiques sur les curies provinciales du monde romain. Mém. Classe Beaux-Arts. Acad. Royale de Belgique Collect. in-4° Sér. 2, 15,2 (Bruxelles 1991) 179–185; Schalles 1992, 183–211; Gros (Anm. 45) 261–269; v. Hesberg 2001, 77.

48 IScM V 155 = AE 1957, 266 = EDH-HD017495 (138–161 n. Chr.): *http://edh-www.adw.uni-heidelberg.de/edh/inschrift/HD017495;* IScM V 158 = AE 1960, 337 = EDH-HD019069 (138–160 n. Chr.): *http://edh-www.adw.uni-heidelberg.de/edh/inschrift/HD019069* (22.3. 2013).

49 F. Vittinghoff, Civitas Romana. Stadt und politisch-soziale Integration im Imperium Romanum der Kaiserzeit (Stuttgart 1994) 145 f. (CIL III 7474: Durostorum).

50 Vittinghoff (Anm. 49) 111–114; 142–149; H. Lieb, Vindonissa und die römischen Lagerstädte. Jahresber. Ges. Pro Vindonissa 1998 (1999) 64 f.

51 Gugl (Anm. 15) 417 f.; Gugl 2013b, 185; 192.

52 Auf den von Google Earth bereitgestellten Satellitenaufnahmen (Bildaufnahmedatum: 15.6. 2010) sind entsprechende Strukturen zwischen der Westseite des Legionslagers und dem Amphitheater zu sehen: *https://maps.google.at/maps?hl=de&q=kistanje* (25.4. 2013). – Vgl. auch: E. Giorgi, Indagini non invasive per l'archeologia. I casi di Ercolano e Burnum. In: A. Coralini (a cura di), Vesuviana. Archeologie a confronto. Atti del Convegno Internazionale, Bologna, 14–16 gennaio 2008. Studi e scavi, Alma Mater Studiorum – Università degli Studi di Bologna, Dipartimento di Archeologia N. S. 23 (Bologna 2009) 591 Abb. 21 F; A. Campedelli, The Castrum of Burnum: between Old Excavations and New Researches. Arch. Adriatica 5, 2011, 54 Abb. 8 F.

53 B. C. Burnham/J. L. Davies, The Installations and their Garrisons. In: Burnham/Davies 2010, 88; Evans (Anm. 22) 167–170 Abb. 7,5. – Vgl. neuerdings dazu: P. Guest/M. Luke/C. Pudney, Archaeological Evaluation of the Extramural Monumental Complex (the Southern Canabae) at Caerleon, 2011. Interim Report. Cardiff Stud. Arch. Specialist Report 33 (Cardiff 2012) 88 f. Abb. 94.

I. Gaisbauer/M. Mosser (Bearb.), Straßen und Plätze. MSW 7 (Wien 2013). – Urheberrechtlich geschützt, Vervielfältigung und Weitergabe an Dritte nicht gestattet. © Museen der Stadt Wien – Stadtarchäologie

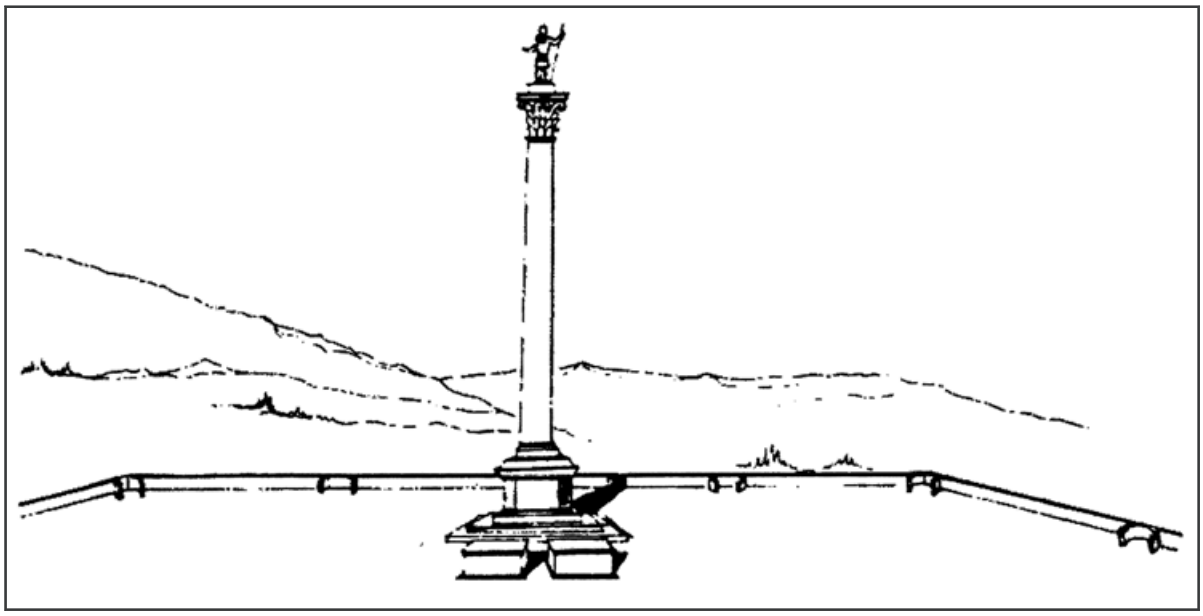

Abb. 11: Rekonstruktion des so genannten Westlagers in Lambaesis mit Umfassungsmauer und zentralem Monument (nach Speidel 2006, Abb. 1).

staltung sehr bescheiden. Das so genannte Westlager („camp de l'ouest") in Lambaesis ist der einzige Bereich in einem Legionsstandort, der bisher überzeugend mit einem *campus* in Zusammenhang gebracht werden konnte (Abb. 11).[54] Rund 2 km westlich des etwa 110/120 n. Chr. gegründeten Legionslagers gelegen, befand sich ein einplaniertes Terrain mit Ausmaßen von 200 × 200 Metern, das von einer 60 cm breiten Umfassungsmauer aus unregelmäßigen Gesteinsblöcken begrenzt war. Die Höhe dieser Ummauerung, die über zwei Tore an der West- und Ostseite betreten werden konnte, ist unbekannt. An der Innenseite der Umfassungsmauer wurden bei den Untersuchungen der französischen Archäologen des 19. Jahrhunderts mehrere halbkreisförmige Strukturen beobachtet, die als Wasserbecken gedeutet wurden. In der Mitte der Anlage stand eine quadratische Plattform bzw. ein Tribunal mit einer Seitenlänge von 4,5 Metern, an deren Eckpilastern mehrere Inschriftplatten angebracht waren. Das zentrale Monument dürfte eine Höhe von ca. 2 Metern besessen haben und von einer ursprünglich wohl 9 m hohen korinthischen Säule bekrönt gewesen sein. Falls diese Säule eine Kaiserstatue trug, wird man an Hadrian zu denken haben, der Lambaesis und seine *legio III Augusta* im Juni des Jahres 128 n. Chr. inspizierte. Die im Bereich des zentralen Monuments gefundenen Inschriften geben Auszüge aus einer Rede des Kaisers an die versammelten Legionäre wieder, die beim Besuch des *imperator* in Gruppen antraten. In den Inschriftfragmenten werden *pili, principes, hastati* und *equites legionis* genannt. Das ummauerte Areal mit dem Monument im Zentrum dürfte der Ort sein, wo diese Rede an die versammelte Truppe stattfand.[55] Obwohl aus den Inschriftfragmenten nicht direkt hervorgeht, dass diese Lokalität mit dem Begriff *campus* bezeichnet wurde, wird man diesen Terminus für das „Westlager" in Anspruch nehmen können. Ob dieser *campus* eigens für den Besuch des Kaisers errichtet worden war oder doch mit dem Ort zusammenfällt, an dem die Soldaten tagtäglich trainierten, muss offen bleiben.

Bei Auxiliarkastellen ist der Kenntnisstand zu deren Übungsplätzen nicht wesentlich besser.[56] Die Benennung des *campus* dürfte sich von der stationierten Einheit ableiten, wie die Formulierung *campus Commagenorum*

---

54 In Caerleon wurde in den 1960er Jahren ein *campus* südwestlich des Legionslagers lokalisiert, der aus einem ca. 220 × 160 m großen, einplanierten und von einer Mauer eingefassten Areal bestand. In den älteren Publikationen ließen sich diese Angaben allerdings kaum überprüfen: G. C. Boon, Isca, the Roman Legionary Fortress at Caerleon, Mon.[3] (Cardiff 1972) 44 f.; Burnham/Davies (Anm. 53) 88.

55 R. Cagnat, L'armée romaine d'Afrique et l'occupation militaire de l'Afrique sous les empereurs (Paris 1913) 436–441; Speidel 2006, 3–5 Abb. 1–2.

56 A. Johnson, Römische Kastelle des 1. und 2. Jahrhunderts n. Chr. in Britannien und in den germanischen Provinzen des Römerreiches. Kulturgesch. Ant. Welt 37 (Mainz am Rhein 1987) 236–240 (Hardknott, Maryport, Tomen-y-Mur, South Shields); Davies 1989, 95–100; G. Horsmann, Untersuchungen zur militärischen Ausbildung im republikanischen und kaiserzeitlichen Rom. Wehrwissenschaft. Forsch. Militärgesch. Stud. 35 (Boppard 1991) 61 f. – Zusammenfassend zum Forschungsstand am Rhein und an der oberen Donau: M. Scholz, Das römische Reiterkastell Aquileia/Heidenheim. Die Ergebnisse der Ausgrabungen 2000–2004. Forsch. u. Ber. Vor- u. Frühgesch. Baden-Württemberg 110 (Stuttgart 2009) 117 f.

I. Gaisbauer/M. Mosser (Bearb.), Straßen und Plätze. MSW 7 (Wien 2013). – Urheberrechtlich geschützt, Vervielfältigung und Weitergabe an Dritte nicht gestattet. © Museen der Stadt Wien – Stadtarchäologie

auf einer Inschrift aus Lambaesis vermuten lässt.[57] Im nordenglischen Hilfstruppenlager Hardknott Castle lag rund 200 m östlich des 1,3 ha großen Kastells ein künstlich geschaffenes Terrain, wobei der Hang teils abgegraben und einplaniert worden war. Das 1,12 ha große, beinahe rechteckige Areal wird als *campus* („parade ground") interpretiert. An der Nordseite befand sich hangseitig eine Einbuchtung, die als Tribunal angesprochen wird.[58] Architekturreste oder Inschriften, die diese Deutung stützen könnten, liegen nicht vor. Eine wichtige Quelle stellen Inschriften dar, die Aussagen zur architektonischen Gestaltung des *campus* erlauben sowie Einblicke in vor Ort erfolgte Tätigkeiten ermöglichen. Die in Dura Europos (Syrien) stationierte *cohors II Ulpia equitata* vergrößerte ihren *campus* mit einem Tempelbau inklusive Statuenausstattung.[59] In Palmyra (Syrien) umfasste der *campus* ein Tribunal.[60] Auf diesen Übungsplätzen waren Kultstätten mit entsprechenden Weihegeschenken vorhanden, von denen die zahlreichen Inschriftensteine, gerichtet an die Campestres und andere Götter, stammen dürften.[61] In Maryport (GB) wurden 14 Altäre mit beinahe stereotypem Wortlaut gefunden, die an Jupiter Optimus Maximus und an das Numen Augusti oder an Mars Militaris gerichtet waren. Die Kommandanten der in Maryport stationierten Kohorten dürften diese Altäre in schneller Folge, vielleicht bei der Erneuerung des Treueeides an den Kaiser, gestiftet und, wie man vermutet, am *campus* aufgestellt haben.[62] Dennoch muss man festhalten, dass bisher charakteristische als *campus* interpretierbare Bauwerke weder bei Legionslagern noch bei Auxiliarkastellen identifiziert werden konnten. In dem einen oder anderen Fall wurde offenbar auch das Amphitheater als militärischer Übungsplatz genutzt, wie beispielsweise die Weihung des Verecundus, eines Reiters der *ala I Thracum,* an die Campestres im Amphitheater von Virunum zeigt.[63] Im Gegensatz zu den oben angeführten Beispielen ist nach meinem Wissensstand der Befund im Virunenser Amphitheater insofern singulär, weil sich hier das epigraphische Denkmal direkt mit dem Bauwerk verbinden lässt.

Über die Inschriften lassen sich ferner Personen fassen, die mit dem militärischen Training betraut waren.[64] Ein *exercitator* der *legio II Adiutrix* ist zum Beispiel aus Aquincum (Budapest, H) bekannt,[65] ein *campidoctor* tritt auf einer Inschrift aus Tarraco (Tarragona, E) in Erscheinung[66]. Die Lokalisierung eines *campus* ist mit diesen Inschriften allerdings noch nicht geglückt.

IV. Städtische Sport- und Trainingseinrichtungen als Vorbild

Auch römische Zivilsiedlungen verfügten über einen *campus,* der allerdings andere Funktionen erfüllte. Wieder sind es die Inschriften, die wichtige Informationen zur Bauausstattung des *campus* liefern und aus den Städten Italiens, der Africa proconsularis, Sardiniens, der Gallia Narbonensis, der Gallia Lugdunensis, der Gallia Belgica sowie Dakiens vorliegen.[67] Auf diesen Denkmälern werden im Zusammenhang mit dem *campus* verschiedene Einrichtungen genannt.[68] Eine Mauer *(maceries/maceria)* begrenzte den *campus.* Es gab Zugangswege zum *campus (iter/via)* bzw. Wege direkt am *campus* selbst *(semita).* Die Zuleitung von Wasser spielte eine wichtige Rolle, um die *piscina* bzw. ein *balneum* zu versorgen. Zu einem *campus* gehörten auch eine *porticus,* Spazierräume *(ambulationes),* eine Sonnenuhr *(horologium/solarium),* Statuen *(statuae)* und *scholae.*

Weit weniger auskunftsfreudig sind die Inschriften zur Funktion dieser Anlagen. Auf einer Inschrift aus Aletrium (Alatri, I)[69] steht geschrieben: *[...] campum ubei / ludunt [...].* In juristischen Texten findet man

---

57 CIL VIII 2532 = 18042.
58 Davies 1989, 97; 99; P. T. Bidwell/N. Hodgson, The Roman Army in Northern England. XXIst Internat. Congr. Roman Frontier Stud. 2009 (Newcastle upon Tyne 2009) 115–118.
59 AE 1931, 113.
60 AE 1933, 214.
61 G. Irby-Massie, The Roman Army and the Cult of the Campestres. Zeitschr. Papyr. u. Epigr. 113, 1996, 293–300.
62 Davies 1989, 100.
63 H. Dolenz, Die Inschriften aus dem Amphitheater von Virunum. In: R. Jernej/Ch. Gugl (Hrsg.), Virunum. Das römische Amphitheater: die Grabungen 1998–2001. Arch. Alpen Adria 4 (Klagenfurt 2004) 306–308 Abb. 6,23–24.
64 Horsmann (Anm. 56) 82–92.
65 CIL III 3470.
66 CIL II 4083.
67 Devijver/van Wonterghem 1984, 195–199 Nr. 1–20.
68 Devijver/van Wonterghem 1984, 199 f.
69 CIL I^2 1529.

I. Gaisbauer/M. Mosser (Bearb.), Straßen und Plätze. MSW 7 (Wien 2013). – Urheberrechtlich geschützt, Vervielfältigung und Weitergabe an Dritte nicht gestattet. © Museen der Stadt Wien – Stadtarchäologie

dieselbe Zweckbestimmung: *[…] qui in campo publico ludere vel in publico balineo lavare aut in theatro spectare arceatu*[70]. In keinem Fall ist eine Verbindung mit dem römischen Militär bezeugt. Der *campus* in den römischen Zivilsiedlungen war offenbar eine städtische Einrichtung, die der Jugend und den urbanen Eliten für ihr sportliches und paramilitärisches Training zur Verfügung stand.[71]

Der gesicherte archäologische Nachweis von derartigen Platzanlagen bzw. Sportstätten steht noch aus. Viele Städte dürften sich Rom zum Vorbild genommen und den *campus* am Rande oder außerhalb der Stadt installiert haben. Eine entsprechende topographische Lage vor der Stadt dürfte ein einfacher, rund 237 × 143 m großer ummauerter Platz in Corfinium (Corfinio, I) gehabt haben, der nur etwa 200 m vom Amphitheater entfernt war.[72] Um einen *campus* wird es sich wohl auch bei der so genannten Großen Palästra beim Amphitheater in Pompeji handeln (Abb. 12). Das parkartige Gelände (141 × 107 m) war von einer dreiflügeligen Säulenhalle eingefasst. Die Frontseite bestand aus drei überdachten Eingängen mit Zinnenbekrönung und war dem Amphitheater zugewandt (Abb. 12 II–IV). Inmitten des Platzes lag eine *natatio* von 22,25 × 34,55 m. Der Platz selbst war mit in zwei Reihen angeordneten Platanen bepflanzt. Die insgesamt 357 m langen Säulenhallen besaßen abgesehen von einer Latrine im Süden (Abb. 12 X) und einer kleinen Kaiserkult?-Kapelle in der Mittelachse der westlichen Längsseite (Abb. 12 IX) keine Annex-Räume. Die Nutzung der „Großen Palästra“ lässt sich nur durch die Graffiti erhellen, die zeigen, dass der Bau von der städtischen *iuventus* benutzt wurde. Auch ein Bezug zu den Gladiatorenspielen im benachbarten Amphitheater lässt sich herstellen. Die Mehrzahl der an den Wänden angebrachten Ritzinschriften greift allerdings ganz andere Themen auf.[73] Wahrscheinlich muss man hier eine gewisse Multifunktionalität des Baus annehmen.
Zumindest aus den Inschriften gewinnt man den Eindruck, dass in den römischen Städten ein *campus* zum urbanen Erscheinungsbild der Siedlung dazugehörte. Der *campus* einer römischen Stadt wies offenbar keinen allgemein gültigen Plan auf. Man könnte sich gut vorstellen, dass der Umfang, die Form und die Ausstattung lokalspezifisch verändert sowie der Beschaffenheit des Geländes angepasst wurden.[74]
Sportliche Aktivitäten waren insbesondere in der östlichen, mehrheitlich griechisch sprechenden Reichshälfte ein wichtiger Faktor im öffentlichen Leben. Gerade in den in hellenistischer Tradition stehenden Regionen finden wir Bauten, die der so genannten Großen Palästra – und auch den Platzanlagen in den römischen Lagervorstädten – sehr nahe kommen. In den ab dem Ende des 1. bis zur Mitte des 2. Jahrhunderts n. Chr. errichteten Bad-Gymnasion-Komplexen in Ephesos, der Hauptstadt der Provinz Asia, wurden für sportliche Aktivitäten eigene Einrichtungen geschaffen. In den ephesischen Thermengymnasien – dem Hafen-, dem Theater-, dem Ost- und dem Vediusgymnasium, die eine Kombination einer römischen Therme des Kaisertypus mit dem griechischen Gymnasion darstellten – wiesen die Palästren nur mehr eine vergleichsweise geringe Größe auf.[75] Für sportliche Betätigung standen stattdessen die Verulanushallen zur Verfügung, ein Bauwerk, das östlich an das Hafengymnasion anschließend eigens als Sportplatz konzipiert wurde (Abb. 13). Die enormen Ausmaße der Verulanushallen (ca. 200 × 240 m), die aus einer dreischiffigen Säulenhalle um einen parkähnlichen Hof bestanden,[76] führten dazu, das Gebäude als die beeindruckendste und geräumigste Sportarena der antiken Welt zu bezeichnen[77]. Die Verulanushallen gelten als der wahrscheinliche Austragungsort für die zyklisch stattfindenden ephesischen Wettkämpfe und andere Agone. Der heute gebräuchliche Name des Baus ist zurückzuführen auf den Fund von marmornen Wandverkleidungsplatten, die der Asiarch

---

70 Ulp., Dig. XXXXIII 8,2,9.
71 Devijver/van Wonterghem 1984, 204; H. Devijver/F. van Wonterghem, Neue Belege zum „Campus“ der römischen Städte in Italien und im Westen. Zeitschr. Papyr. u. Epigr. 60, 1985, 152–157. – Vgl. auch: A. Bouet, Campus et juventus dans les agglomérations secondaires des provinces occidentales. Rev. Études Anciennes 101, 1999, 462–464.
72 Devijver/van Wonterghem 1984, 200–203 Abb. 2.
73 P. Zanker, Pompeji. Stadtbild und Wohngeschmack. Kulturgesch. Antik. Welt 61 (Mainz am Rhein 1995) 123 f. Abb. 59 Taf. 8,2; E. La Rocca/M. de Vos Raaijmakers/A. de Vos et al., Pompeji. Archäologischer Führer (Augsburg 1997) 331–334 Plan 7.
74 Devijver/van Wonterghem 1984, 202 f.
75 M. Steskal, Die ephesischen Thermengymnasien. Zu Nutzbarkeit und Funktion eines kaiserzeitlichen Gebäudetypus im Wandel der Jahrhunderte. Nikephoros 16, 2003, 171 f.; Steskal 2003, 229. M. Steskal (ÖAI, Wien) sei an dieser Stelle für zahlreiche Hinweise zum griechischen Gymnasion sowie zu den Thermengymnasien in Ephesos herzlich gedankt.
76 Zschietzschmann 1961, 116 f. Abb. 28; Steskal 2003, 231.
77 F. K. Yegül, Baths and Bathing in Classical Antiquity. Architectural Hist. Foundation (New York 1995) 308.

I. Gaisbauer/M. Mosser (Bearb.), Straßen und Plätze. MSW 7 (Wien 2013). – Urheberrechtlich geschützt, Vervielfältigung und Weitergabe an Dritte nicht gestattet. © Museen der Stadt Wien – Stadtarchäologie

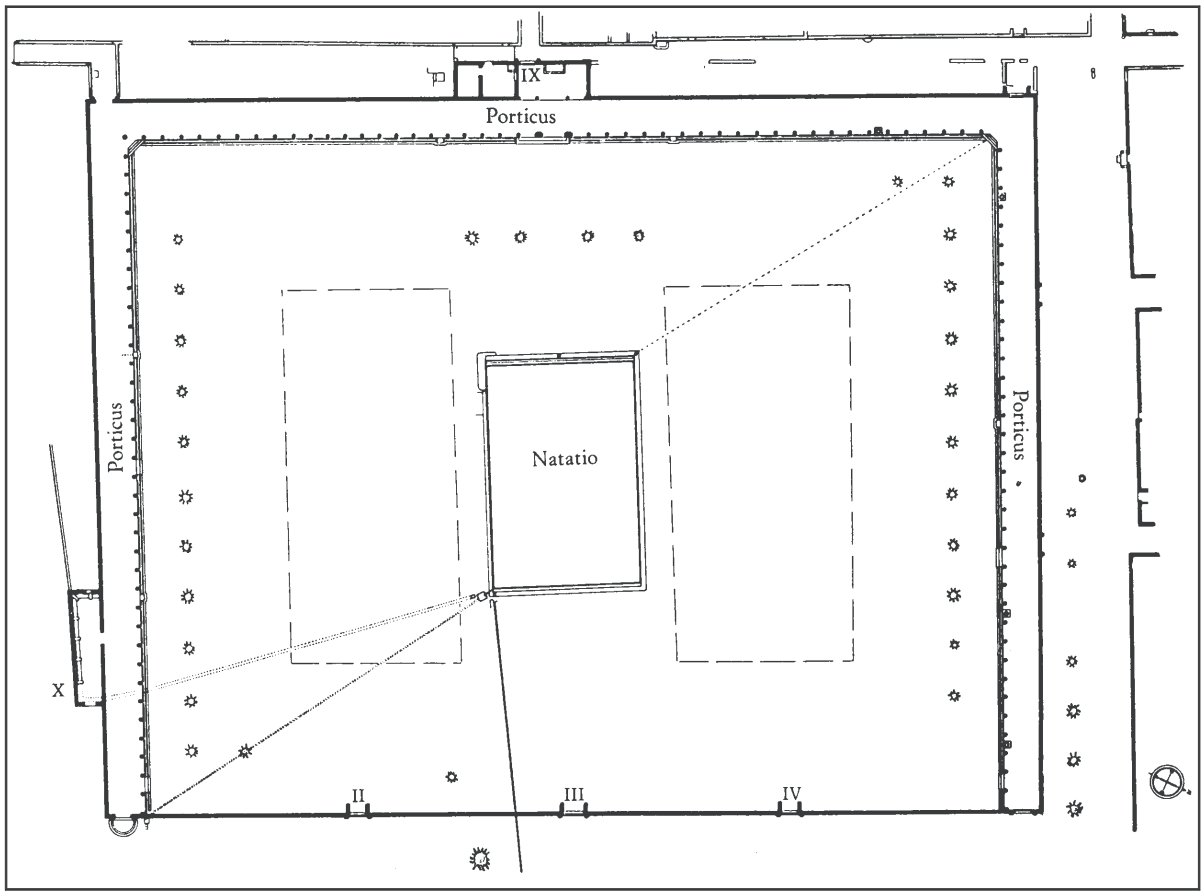

Abb. 12: Die so genannte Große Palästra in Pompeji. Das Amphitheater lag unmittelbar östlich davon (nach Zanker 1995, Abb. 59).

C. Claudius Verulanus Marcellus im Jahre 131 n. Chr. für die vierflügeligen Hallen stiftete. In der Antike dürften diese Hallen als Xystoi bezeichnet worden sein.[78]

Vergleichbare überdachte Laufhallen finden sich seit dem Frühhellenismus als Teil des griechischen Gymnasions. Das Gymnasion umfasste als Bildungs- und Ausbildungsstätte unterschiedliche Funktionsbereiche, die erst ab dem 4. Jahrhundert v. Chr. eine bauliche Kanonisierung erfuhren.[79] In Delphi werden in einer Inschrift des Jahres 247/246 v. Chr. eine Rennbahn (Dromos), eine überdachte Laufbahn (Xystos) und ein Wasserbecken (Loutron) erwähnt. Der 185 m lange Xystos wurde erst später an das römische Fußmaß angepasst. Eine ähnliche bauchronologische Entwicklung weist das Gymnasion von Olympia auf, wo man, ausgehend von der im dritten Jahrzehnt des 3. Jahrhunderts v. Chr. gestifteten Palästra als ältestem Baukörper, zunächst im 2. Jahrhundert v. Chr. eine Stoa errichtete, um danach im 2./1. Jahrhundert v. Chr. nach Osten einen Xystos anzuschließen. Die Palästra im Gymnasion von Delos wurde vor 280 v. Chr. errichtet, während der Xystos erst um ca. 200 v. Chr. erbaut wurde.[80] In der Tradition dieser griechisch-hellenistischen Xystoi dürften die im ausgehenden 1. Jahrhundert n. Chr. errichteten Verulanushallen in Ephesos stehen, die im dritten Viertel des 3. Jahrhunderts n. Chr. zerstört und nicht wieder aufgebaut wurden.

---

78 Steskal 2003, 231.

79 Ch. Wacker, Die bauhistorische Entwicklung der Gymnasien. Von der Parkanlage zum „Idealgymnasium“ des Vitruv. In: D. Kah/P. Scholz (Hrsg.), Das hellenistische Gymnasion. Symposium 27.–30.9. 2001, Johann Wolfgang Goethe-Univ., Frankfurt am Main. Wissenskultur u. gesellschaftl. Wandel 82 (Berlin 2007) 349–351.

80 RE XVIII 2 (1942) 2472–2497 s. v. palaístra (K. Schneider); Ch. Wacker, Das Gymnasion in Olympia. Geschichte und Funktion. Würzburger Forsch. Altertumskde. 2 (Würzburg 1996) 15–22 Abb. 3; Wacker (Anm. 79) 352–354.

I. Gaisbauer/M. Mosser (Bearb.), Straßen und Plätze. MSW 7 (Wien 2013). – Urheberrechtlich geschützt, Vervielfältigung und Weitergabe an Dritte nicht gestattet. © Museen der Stadt Wien – Stadtarchäologie

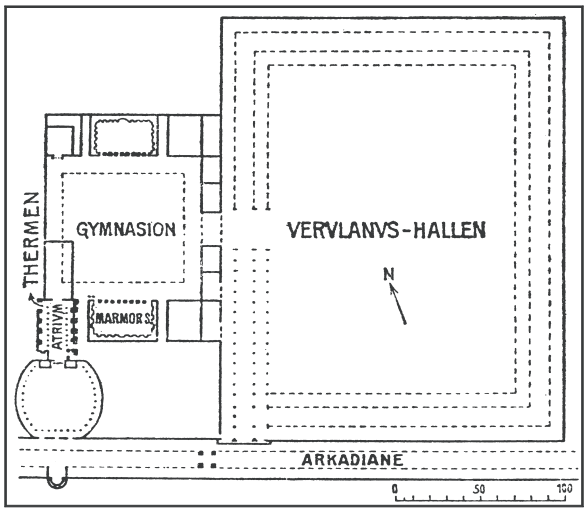

Abb. 13: Die Verulanushallen in Ephesos, die östlich an das Hafengymnasion anschließen (nach Zschietzschmann 1961, Abb. 28).

In den Zivilstädten des Westens ist eine vergleichbare „Sportanlage" am besten in der „Großen Palästra" von Pompeji überliefert, wenngleich der Bau in Pompeji wohl nicht die gleiche Funktion erfüllte wie die Verulanushallen. Diese waren integrierter Bestandteil eines Thermen-Gymnasion-Komplexes mit einer eindeutigen sportlichen Ausrichtung, jene waren ein alleinstehender Bau in unmittelbarer Nachbarschaft zum Amphitheater, ohne dass sich wirklich eine primäre Nutzung konkretisieren ließe. Es wäre nicht überraschend, ja sogar naheliegend, dass Platzanlagen dieser Größe multifunktional genutzt wurden. Die durch den Grundriss gegebenen Übereinstimmungen dieser beiden Bauten mit den Platzanlagen in den römischen Lagervorstädten sind ebenfalls unübersehbar. Die Grundrissdisposition ist charakterisiert durch einen sehr großen Platz, der im Verhältnis zur Gesamtfläche das bestimmende Element darstellt. Die Gestaltung der Plätze kann unterschiedlich ausfallen: entweder parkartig mit zentralem Wasserbecken wie in Pompeji oder anscheinend nahezu unverbaut wie in Carnuntum oder in Ephesos. Die den Platz einschließenden Hallen treten flächenmäßig demgegenüber in den Hintergrund. Kennzeichnend sind die langen, ungegliederten Hallen, die an die griechischen Xystoi erinnern.

Eine Besonderheit ist zweifelsohne die die Südseite abschließende Halle von „Forum II" in Carnuntum (Abb. 9 und 10 Canabae). Die nach den Grabungsergebnissen und der Luftbildauswertung rekonstruierten lichten Ausmaße betrugen ca. 146 × 24 m. Der Ausgräber konnte erstaunlicherweise keine Untergliederung des Innenraums feststellen, ging aber davon aus, dass er überdacht war, weil er an mehreren Stellen einen Estrichboden feststellte. Offenbar lag eine durchgehende Halle vor, die an den Schmalseiten durch die beiden massiv gemauerten, eingestellten Apsiden abgeschlossen wurde. Ob diese Halle tatsächlich einschiffig war, lässt sich zurzeit nicht überprüfen.[81] In der antiken Literatur bzw. in den Inschriften werden Hallenbauten erwähnt, die für das kontinuierliche militärische Training wichtig waren. Eine *baselica equestris exercitatoria* ist auf einer in das Jahr 222 n. Chr. zu datierenden Inschrift aus dem Kastell Netherby am Hadrianswall genannt.[82] Auf einer Inschrift des Jahres 196 n. Chr. aus Mainz scheint ein *custos basilicae* der *legio XXII Primigenia Fidelis* auf, der unter Umständen ein Hallenwart einer solchen Übungsbasilika war.[83] Die Lokalisierung bzw. der bauliche Kontext dieser militärischen Basiliken ist über die Inschriften nicht zu erschließen, allerdings ist aufgrund des begrenzten Platzangebots zweifelhaft, ob diese Übungshallen im Inneren der Militärlager angelegt wurden.[84] Keine Angaben zur topographischen Lage von Übungshallen macht der spätantike Autor P. Flavius Vegetius Renatus, der in seinem „Abriß des Militärwesens" derartige Anlagen erwähnt. Weil das militärische Training regelmäßig erfolgen sollte, wurde bei Regen und in der kalten Jahreszeit in Hallen

---

81 v. Groller 1906, 89 f. Abb. 47 gab die Spannweite für das Dach der Basilika sogar mit insgesamt 32,25 m an. Er ging von einem Holzdach aus und zog dabei auch mögliche Mittelstützen in Betracht. – Eine außergewöhnlich breite, wenn auch deutlich kürzere Basilika bildete den Ostabschluss des Forums der Colonia Ulpia Traiana (Xanten, D). Die lichten Abmessungen der einschiffigen Halle betrugen ca. 23 × 70,30 m. – Vgl. G. Precht, Das Forum. In: Müller et al. 2008, 341 Abb. 203; 348–351 Abb. 210–212.

82 CIL VII 965 = ILS 2619 = RIB 978.

83 CIL XIII 6672 = ILS 2414.

84 Dies wurde dennoch bereits mehrfach postuliert. Im Grundriss überlieferte, mehrschiffige Hallen sind mitunter schwierig zu deuten, weil sie ideale Mehrzweckbauten sind. – Zur so genannten *basilica exercitatoria* von Inchtuthil vgl. L. F. Pitts/J. K. St. Joseph, Inchtuthil. The Roman Legionary Fortress. Excavations 1952–65. Britannia Monogr. Ser. 6 (London 1985) 124–128. – Zu einem als Übungshalle interpretierten Bau im Auxiliarkastell von Birdoswald vgl. T. Wilmott, A New Building Type in an Auxiliary Fort: the Birdoswald Basilica and its Discovery. In: W. Groenman-van Waateringe/B. L. van Beek/W. J. H. Willems et al. (Eds.), Roman Frontier Studies 1995. Proc. XVIth Internat. Congr. Roman Frontier Stud., Kerkrade 1995. Oxbow Monogr. 91 (Oxford 1997) 581–586. – Vgl. auch: H. v. Petrikovits, Die Innenbauten römischer Legionslager während der Prinzipatszeit. Abhandl. Rheinisch-Westfäl. Akad. Wiss. 56 (Opladen 1975) 80 f.; Th. Fischer, Die Armee der Caesaren. Archäologie und Geschichte (Regensburg 2012) 263 f.

I. Gaisbauer/M. Mosser (Bearb.), Straßen und Plätze. MSW 7 (Wien 2013). – Urheberrechtlich geschützt, Vervielfältigung und Weitergabe an Dritte nicht gestattet. © Museen der Stadt Wien – Stadtarchäologie

trainiert, ansonsten auf dem *campus* im Freien. Zu diesem Zweck standen für die Kavallerie Portiken *(porticus)* und für die Infanterie Basiliken *(basilicae)* zur Verfügung, die mit Ziegeln, Schindeln oder leichterem Material wie Stroh oder Schilf gedeckt waren.[85]
Die geräumige Carnuntiner Halle dürfte eine derartige Übungshalle sein,[86] aber auch in den schmäleren seitlichen Hallen hätte man Platz, um zumindest ein Minimum an militärischem Training aufrecht zu erhalten. Gewisse Kampfübungen, aber auch sportliche Tätigkeiten wie Laufübungen, könnte man in diesen langen, ungegliederten Hallen absolvieren, während man aufwendigere Tätigkeiten, wie Gruppen- und Formationstraining oder Wurf- und Schussübungen wohl am besten im Freien oder in reduziertem Umfang vermutlich auch in einer außergewöhnlich großen Halle wie in Carnuntum ausführte.

V. Resümee

Die hier behandelten Platzanlagen in den *canabae legionis* wurden bisher in der Forschung vor allem unter dem Gesichtspunkt eines Forums bzw. eines zentralen Marktplatzes gedeutet. Die außergewöhnliche Größe dieser Anlagen in Verbindung mit ihrem spezifischen Grundriss, der an antike Sport- und Übungsplätze erinnert, sind Indizien, die für eine andere Interpretation sprechen. Wahrscheinlich handelt es sich um den *campus* der Legion, der als militärische Außenanlage in unmittelbarer Nähe zum Lager von der Legion selbst angelegt wurde. Im Vorfeld der Legionslager entwickelte sich anscheinend im Laufe des ersten nachchristlichen Jahrhunderts ein eigener Bautyp, der primär die Funktion des militärischen Übungsplatzes für die Legionäre erfüllte. In ihrer Grunddisposition orientierten sich diese Gebäude an architektonischen Lösungen, die bereits in den circum-mediterranen Städten zur Verfügung standen: die Sport- und Trainingsanlagen für die *iuventus* in den römischen Städten des Westens oder die im Umfeld des griechischen Gymnasions entstandenen Sportplätze im hellenistisch geprägten Osten des Reichs. Im Grunde sind hier offenbar ähnliche Mechanismen zugange wie bei anderen Gebäudetypen in den römischen Militärlagern, wie den Wohnbauten der Offiziere und Befehlshaber, den sanitären Einrichtungen und den zentralen Stabsgebäuden. Die Beziehungen zwischen dem, was das Militär an den Grenzen des Reichs baute, und den Bauwerken in den Städten sind mitunter enger als gedacht, eine Trennung von Militär- und Zivilarchitektur ist, wie bereits mehrfach gezeigt, ein Anachronismus, der der römischen Antike nicht gerecht wird.[87]
In Carnuntum kann man aufgrund des detaillierten Gesamtplanes der Lagervorstadt die topographische Einbindung des *campus* in das Siedlungsgefüge der *canabae* recht gut nachvollziehen. Die aus den Toren des Legionslagers hinausführenden Ausfallstraßen führten am *campus* vorbei, ohne dass eine optimale Anbindung an eine Hauptachse intendiert worden wäre. Entlang der Ausfallstraßen lagen die weitgehend rasterartig angelegten Siedlungszonen, die für die *canabenses* vom Militär zur Verfügung gestellt wurden. Die außergewöhnliche Platzanlage ist von den Wohnbauten separiert, aber sehr nahe am Lager gelegen. Sie erweist sich damit einmal mehr als militärischer Nutzbau.

---

85 F. L. Müller, Publius Flavius Vegetius Renatus: Epitoma rei militaris – Abriß des Militärwesens. Lateinisch und deutsch (Stuttgart 1997) II 23; III 2,9.

86 Ein besonderer Dank gebührt J. Trumm (Kantonsarchäologie Aargau), der entscheidende Anregungen bei der Interpretation dieser Platzanlagen beisteuerte. Eine gemeinsame Publikation der neuen Grabungsergebnisse aus Vindonissa in Gegenüberstellung mit den Carnuntiner Befunden ist im Druck.

87 R. Förtsch, Villa und Praetorium. Zur Luxusarchitektur in frühkaiserzeitlichen Legionslagern. Kölner Jahrb. Vor- u. Frühgesch. 28, 1995, 617–630; H. von Hesberg, Gestaltungsprinzipien römischer Militärarchitektur. In: H. von Hesberg (Hrsg.), Das Militär als Kulturträger in römischer Zeit. Schr. Archäolog. Inst. Univ. Köln (Köln 1999) 87–115; P. T. Bidwell, Timber Baths in Augustan and Tiberian Fortresses. In: P. Freeman/J. Bennett/Z. T. Fiema et al. (Eds.), Limes XVIII. Proc. 18th Internat. Congr. Roman Frontier Stud., Amman, Jordan 2000. British Arch. Reports Internat. Ser. 1084, 2 (Oxford 2002) 467–481. – Schwieriger nachzuvollziehen ist die Genese der *valetudinaria* in den Legionslagern: P. Dyczek, On the Genesis of Roman Legionary Hospitals. In: Zs. Visy (Ed.), Limes XIX. Proc. XIXth Internat. Congr. Roman Frontier Stud., Pécs, Hungary 2003 (Pécs 2005) 871–879. – Ältere Überlegungen zum Thema vgl. Petrikovits (Anm. 84) 138–148.

I. Gaisbauer/M. Mosser (Bearb.), Straßen und Plätze. MSW 7 (Wien 2013). – Urheberrechtlich geschützt, Vervielfältigung und Weitergabe an Dritte nicht gestattet. © Museen der Stadt Wien – Stadtarchäologie

A Carnuntum-Perspective on Streets and Squares in Roman Fortress Suburbs[88]

Until now the squares of the *canabae legionis* discussed have usually been interpreted as *fora* or a central marketplace. The exceptional size of these grounds, in conjunction with their specific layout, is reminiscent of ancient sports and exercise grounds and indicates that a different interpretation is possible. It is likely that such squares were the *campus* of the legion, namely the military exercise-grounds that were created in close proximity to the legionary fortress. A particular type of construction, located in front of the legionary forts, seems to have developed in the first centuries CE whose function was that of a military exercise ground. These areas were oriented, in their basic arrangement, on the architectural features of similar facilities found in cities around the Mediterranean, namely the sports and training facilities of the *iuventus* in the Western Empire or the sports grounds situated in close proximity to the Gymnasions in the Hellenistically influenced Eastern part of the Empire.

Here, essentially, there are clearly similar mechanisms as in other building types in Roman military camps, such as the dwellings of the officers and commanders, the sanitary facilities and the central administration buildings. The relationship between what the military built along the borders of the Empire, and the structures built in the cities is sometimes closer than originally thought. The disassociation between military and civil architecture is, as repeatedly proven, an anachronism that does not do justice to Roman antiquity.

Because of the detailed overall plan of the Carnuntum *canabae* it is easy to understand the topographic integration of the *campus* in the urban framework of the *canabae.* The arterial roads that led from the gates of the legionary fortress skirted the *campus* although an optimal connection to the main roads had not been intended. The sprawling settlement zones were situated along the arterial roads in a predominantly grid-like pattern; these areas, provided by the military, were reserved for the use of the *canabenses,* namely, the inhabitants of the *canabae.* This unusual space is separated from the residential areas, yet situated in very close proximity to the fort – proving again its viability as an essential military installation.

Abgekürzt zitierte Literatur

Burnham/Davies 2010 – B. C. Burnham/J. L. Davies (Eds.), Roman Frontiers in Wales and the Marches (Aberystwyth 2010).

Davies 1989 – R. W. Davies, Service in the Roman Army (Edinburgh, Durham 1989).

Devijver/van Wonterghem 1984 – H. Devijver/F. van Wonterghem, Der „Campus“ der römischen Städte in Italia und im Westen. Zeitschr. Papyr. u. Epigr. 54, 1984, 195–206.

DNP 4 – Der Neue Pauly – Enzyklopädie der Antike 4 (Stuttgart, Weimar 1998) 609–610 s. v. Forum (Ch. Höcker).

EderHinterleitner et al. 2006 – A. Eder-Hinterleitner/Ch. Ertel/P. Ferschin et al., Das Forum des municipium Aelium Karnuntum. In: Humer 2006, 280–295.

Egger 1912 – R. Egger, Ausgrabungen in Kärnten. Jahresh. Österr. Arch. Inst. 15 (Wien 1912) Beibl. 17–36.

v. Enckevort 2002 – H. v. Enckevort, The eastern canabae legionis of the legio X Gemina on the Kops Plateau in Nijmegen (NL). In: P. Freeman/J. Bennett/Z. T. Fiema et al. (Eds.), Limes XVIII. Proc. 18th Internat. Congr. Roman Frontier Stud., Amman, Jordan 2000. British Arch. Reports Internat. Ser. 1084, 2 (Oxford 2002) 387–393.

Fishwick 1987 – D. Fishwick, The Imperial Cult in the Latin West. Studies in the Ruler Cult of the Western Provinces of the Roman Empire. Religions in the Graeco-Roman world I 2 (Leiden 1987).

Frere 1983 – Sh. S. Frere, Verulamium Excavations II. Reports Research Com. Soc. Antiqu. London 41 (London 1983).

Goguey/Reddé 1995 – R. Goguey/M. Reddé, Le camp légionnaire de Mirebeau. Monogr. Römisch-German. Zentralmus. 36 (Mainz 1995).

v. Groller 1901 – M. v. Groller, Das Lager von Carnuntum. RLÖ 2 (Wien 1901) 15–84.

v. Groller 1904 – M. v. Groller, Grabungen in der Zivilstadt. RLÖ 5 (Wien 1904) 93–120.

v. Groller 1905 – M. v. Groller, Grabungen in der Zivilstadt. RLÖ 6 (Wien 1905) 113–154.

v. Groller 1906 – M. v. Groller, Grabungen in der Zivilstadt Carnuntum. RLÖ 7 (Wien 1906) 83–130.

Gugl 2013a – Ch. Gugl, Die Carnuntiner canabae – Luftbilder und Grabungsbefunde im Vergleich. In: M. Doneus/Ch. Gugl/N. Doneus, Die Canabae von Carnuntum. Eine Modellstudie der Erforschung römischer Lagervorstädte. Von der Luftbildprospektion zur siedlungsarchäologischen Synthese. RLÖ 47 (Wien 2013) 41–145.

[88] Für die Übersetzung der Zusammenfassung ins Englische sei C. Leisser (Montreal, Wien) gedankt.

I. Gaisbauer/M. Mosser (Bearb.), Straßen und Plätze. MSW 7 (Wien 2013). – Urheberrechtlich geschützt, Vervielfältigung und Weitergabe an Dritte nicht gestattet. © Museen der Stadt Wien – Stadtarchäologie

Gugl 2013b – Ch. Gugl, Die Carnuntiner canabae – ein Modell für römische Lagervorstädte? In: M. Doneus/Ch. Gugl/N. Doneus, Die Canabae von Carnuntum. Eine Modellstudie der Erforschung römischer Lagervorstädte. Von der Luftbildprospektion zur siedlungsarchäologischen Synthese. RLÖ 47 (Wien 2013) 146–215.

Gugl/Kastler 2007 – Ch. Gugl/R. Kastler (Hrsg.), Legionslager Carnuntum. Ausgrabungen 1968–1977. RLÖ 45 (Wien 2007).

Harl 1989 – O. Harl, Der Stadtplan von Virunum nach Luftaufnahmen und Grabungsberichten. Jahrb. RGZM 36, 1989, 521–598.

Hauser 1887 – A. Hauser, Ausgrabungen in Carnuntum. Arch.-Epigr. Mitt. Österreich-Ungarn 11, 1887, 1–7.

v. Hesberg 2001 – H. v. Hesberg, Forum. In: Th. Fischer (Hrsg.), Die römischen Provinzen. Eine Einführung in ihre Archäologie (Stuttgart 2001) 72–77.

Humer 2006 – F. Humer (Hrsg.), Legionsadler und Druidenstab. Vom Legionslager zur Donaumetropole. Textbd. Sonderausstellung Archäolog. Mus. Carnuntinum, Bad Deutsch-Altenburg, 21.3. 2006–11.11. 2007. Kat. Niederösterr. Landesmus. N. F. 462 (St. Pölten 2006).

Kandler 1977 – M. Kandler, Legionslager und canabae von Carnuntum. In: H. Stiglitz/M. Kandler/W. Jobst, Carnuntum. ANRW II 6 (Berlin, New York 1977) 626–700.

Kandler 2004 – M. Kandler, Carnuntum. In: M. Šašel Kos/P. Scherrer (Hrsg.), The Autonomous Towns of Noricum and Pannonia. Die autonomen Städte in Noricum und Pannonien: Pannonia II. Situla 42 (Ljubljana 2004) 11–66.

Kandler 2008 – M. Kandler, Das Reiterlager von Carnuntum und die Grabsteine im Lapidarium des Kulturhauses von Petronell-Carnuntum. Kleine Führer zu archäologischen Denkmälern N. S. 2 (Wien 2008).

Krämer 1957 – W. Krämer, Cambodunumforschungen 1953-I. Die Ausgrabungen von Holzhäusern zwischen der 1. und 2. Querstraße. Materialh. Bayer. Vorgesch. 9 (Kallmünz/Opf. 1957).

LaurBelart 1935 – R. Laur-Belart, Vindonissa. Lager und Vicus. Römisch-German. Forsch. 10 (Berlin, Leipzig 1935).

Müller et al. 2008 – M. Müller/H.-J. Schalles/N. Zieling (Hrsg.), Colonia Ulpia Traiana. Xanten und sein Umland in römischer Zeit. Gesch. Stadt Xanten 1 = Xantener Ber. Sonderbd. (Mainz 2008).

Rabold 2005 – B. Rabold, Öffentliche Großbauten. Architektur nach dem Vorbild Roms. In: S. Schmidt et al. (Red.), Imperium Romanum. Roms Provinzen an Neckar, Rhein und Donau. Ausstellungskat. Kunstgebäude Stuttgart, 1.10. 2005–8.1. 2006 (Esslingen 2005) 169–176.

RIB – The Roman Inscriptions of Britain I 1d. The Inscriptions on Stone. The Northern Borders. Netherby, Cumbria (Castra Exploratorum 965–984) 978, hrsg. v. R. G. Collingwood/R. P. Wright (Oxford 1965), *(www.roman-britain.org/epigraphy/rib_borders.htm).*

Schalles 1992 – H.-J. Schalles, Forum und zentraler Tempel im 2. Jahrhundert n. Chr. In: H. J. Schalles/H. v. Hesberg/P. Zanker (Hrsg.), Die römische Stadt im 2. Jahrhundert n. Chr. Der Funktionswandel des öffentlichen Raumes. Koll. Xanten, 2.–4.5. 1990. Xantener Ber. 2 (Köln, Bonn 1992) 183–211.

Sommer 1998 – C. S. Sommer, Vom Kastell zur Stadt. LOPODVNVM und die CIVITAS VLPIA SVEBORVM NICRENSIVM. In: H. Probst (Hrsg.), Ladenburg. Aus 1900 Jahren Stadtgeschichte (Ubstadt-Weiher 1998) 81–201.

Speidel 2006 – M. Speidel, Emperor Hadrian's Speeches to the African Army. A New Text. Monogr. Römisch-Germanisch. Zentralmus. 65 (Mainz 2006).

Steskal 2003 – M. Steskal, Bemerkungen zur Funktion der Palästren in den ephesischen Bad-Gymnasium-Komplexen. Jahresh. Österr. Arch. Inst. 72, 2003, 227–239.

Trunk 1991 – M. Trunk, Römische Tempel in den Rhein- und westlichen Donauprovinzen. Ein Beitrag zur architekturgeschichtlichen Einordnung römischer Sakralbauten in Augst. Forsch. Augst 14 (Augst 1991).

Wacher 1995 – J. S. Wacher, The Towns of Roman Britain^{2} (London 1995).

Zanker 1995 – P. Zanker, Pompeji. Stadtbild und Wohngeschmack. Kulturgesch. Ant. Welt 61 (Mainz am Rhein 1995).

Zschietzschmann 1961 – W. Zschietzschmann, Wettkampf- und Übungsstätten in Griechenland. Stadion – Palästra – Gymnasion. Eine Übersicht 2. Palästra – Gymnasion. Beitr. Lehre u. Forsch. Leibeserziehung 8 (Schorndorf 1961).

I. Gaisbauer/M. Mosser (Bearb.), Straßen und Plätze. MSW 7 (Wien 2013). – Urheberrechtlich geschützt, Vervielfältigung und Weitergabe an Dritte nicht gestattet. © Museen der Stadt Wien – Stadtarchäologie

Anhang

Abkürzungsverzeichnis

Zitate und Abkürzungen basieren im Allgemeinen auf den Publikationsrichtlinien der Römisch-Germanischen Kommission des Deutschen Archäologischen Institutes. Abkürzungen antiker Autoren und deren Werke erfolgen nach Der Neue Pauly 1 (Stuttgart 1996).

Abt.	Abteilung
ADV	Automationsunterstützte, elektronische Datenverarbeitung, Informations- und Kommunikationstechnologie
AE	L'Année Épigraphique (Paris 1888–)
ALS	Airborne Laser Scanning
ANRW	Aufstieg und Niedergang der Römischen Welt (Berlin, New York)
AnzWien	Anzeiger der philosophisch-historischen Klasse der Österreichischen Akademie der Wissenschaften
BDA	Bundesdenkmalamt Österreich
Bef.-Nr.	Befundnummer
BEV	Bundesamt für Eich- und Vermessungswesen
BMC	British Museum Catalogues (London)
CCAA	Colonia Claudia Ara Agrippinensium
CIL	Corpus Inscriptionum Latinarum
CSIR	Corpus Signorum Imperii Romani
DenkschrWien	Denkschriften der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, phil.-hist. Klasse
DNP	Der Neue Pauly – Enzyklopädie der Antike (Stuttgart, Weimar 1996–2003)
EDH	Epigraphische Datenbank Heidelberg *(http://edh-www.adw.uni-heidelberg.de/home)*
FA	Fundakten des Wien Museum Karlsplatz
FK	Fundkomplex
FMRÖ	Die Fundmünzen der römischen Zeit in Österreich
Fnr.	Fundnummer
FP	Fundprotokolle des Wien Museum Karlsplatz
Fst.	Fundstelle
FT	Fundtagebücher des Wien Museum Karlsplatz; verfasst von J. H. Nowalski de Lilia und F. v. Kenner
FWF	Fonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung
FWien	Fundort Wien
GC	Grabungscode der Stadtarchäologie Wien
HMW	Historisches Museum der Stadt Wien – jetzt Wien Museum Karlsplatz
ILS	Inscriptiones Latinae Selectae (Berlin)
indet.	indeterminabel (unbestimmbar)
Inv.-Nr.	Inventarnummer
IScM	Inscriptiones Scythiae Minoris Graecae et Latinae (Bukarest)
KAAG	Kantonsarchäologie Aargau
Kat.-Nr.	Katalognummer
KHM	Kunsthistorisches Museum Wien
KS	Kartensammlung
M	Maßstab
max.	maximal
METI	Ministry of Economy, Trade, and Industry of Japan
mind.	mindestens
MNr.	Maßnahmennummer
MV	Museum Vindobonense – Inventarisationskürzel für Objekte aus der archäologischen Sammlung der Museen der Stadt Wien
MZK	Mehrzweckkarte der Stadt Wien
NASA	United States National Aeronautics and Space Administration
NÖ	Niederösterreich
ÖAI	Österreichisches Archäologisches Institut
ÖAW	Österreichische Akademie der Wissenschaften
OK	Oberkante
ÖStA	Österreichisches Staatsarchiv

I. Gaisbauer/M. Mosser (Bearb.), Straßen und Plätze. MSW 7 (Wien 2013). – Urheberrechtlich geschützt, Vervielfältigung und Weitergabe an Dritte nicht gestattet. © Museen der Stadt Wien – Stadtarchäologie

Parz.	Parzelle
Pos.	Position
RE	Pauly's Realencyclopädie der Classischen Altertumswissenschaft (Stuttgart)
RIB	The Roman Inscriptions of Britain (Oxford)
RIC	The Roman Imperial Coinage (London)
RLÖ	Der römische Limes in Österreich
röm.	römisch
RZ	Römerzeit
SBWien	Sitzungsberichte der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, phil.-hist. Klasse
SoSchrÖAI	Sonderschriften des Österreichischen Archäologischen Institutes
TS	Terra Sigillata
TU	Technische Universität Wien
UK	Unterkante
Univ.	Universität
WAB	Wissenschaftliche Arbeiten aus dem Burgenland
WAS	Wiener Archäologische Studien
WForsch	Wiener Forschungen zur Archäologie
WGBl	Wiener Geschichtsblätter
WM	Wien Museum – vormals Historisches Museum der Stadt Wien
WStLA	Wiener Stadt- und Landesarchiv

I. Gaisbauer/M. Mosser (Bearb.), Straßen und Plätze. MSW 7 (Wien 2013). – Urheberrechtlich geschützt, Vervielfältigung und Weitergabe an Dritte nicht gestattet. © Museen der Stadt Wien – Stadtarchäologie